

Kamener Zeitung

Erste Ausgabe am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 86.

Donnerstag den 19. Juli 1906.

34. Jahrgang.

Erstes Blatt.

„Der Kaiser und die Amnestie.“

Unter diesem Titel schreibt die „Nationalliberale Korrespondenz“: Es wird eine weitgehende Amnestie erlassen — in Frankreich. Dort liegt ein tieferer Anlaß nicht gerade vor, es sei denn, daß der Freude über die endlich abgewandene Schmach der Dreyfus-Affäre Ausdruck gegeben werden sollte. Bei uns hatte man eine Amnestie schon für die silberne Hochzeit des Kaiserpaars erwartet, und als sie damals ausblieb, wurden erneute Hoffnungen in dieser Richtung an die Geburt des ersten Kaisererben geknüpft. Man hat sich allem Anschein nach wieder geirrt. Wenn deshalb ungewöhnlich heftige Äußerungen des Mißmutes laut werden, so ist dieser Stimmungsausbruch nicht aus jener Frage allein zu erklären, sondern vielmehr aus einer schon länger dauernden und tieferen Unzufriedenheit. Kaiser Wilhelm II. ist weit davon entfernt, nur dekorativ als höchster Repräsentant der Monarchie über den Völkern zu schweben und sich nach dem französischen Spruche zu richten: Le roi règne, ne gouverne pas. Er greift mit mächtiger Hand in die Politik, in die Regierung und Stellung des Deutschen Reiches und Preußens. Er ist nach dem Urteil aller Welt ohne jeden Byzantinismus, ein Mann von hervorragenden Gaben und außerordentlicher Vielseitigkeit, der erheblich über das gewöhnliche Durchschnittsmaß hinausragt. Um so mehr mühte Kaiser Wilhelm II. stets in richtiger Mischung mit allen Faktoren sein, mit denen zu rechnen ist, auch, und nicht zum wenigsten, mit dem Volksempfinden, um so mehr Verständnis und richtige Handlungsweise erwartet man von ihm in allen Dingen. Es darf nicht verschwiegen werden, daß im Laufe der Zeit durch mancherlei Enttäuschungen selbst in durchaus monarchisch und loyal fühlenden Kreisen eine bedenkliche Mißstimmung erzeugt ist. Diese Mißstimmung, besonders soweit sie des Kaisers Eingriff in die Politik betrafen, sind ja bereits vor Jahren im Reichstage reichlich und öffentlich erörtert worden, wo Reichskanzler Graf Bülow u. a. erklärte: Kaiser Wilhelm II. sei kein Philister. Als solchen, sagen wir, möchte man gewiss kein frohgemuter deutscher Patriot sehen. Aber mancherlei unüberlegte Handlungen oder Kundgebungen des Kaisers, zum Teil von schwerwiegender, politischer Bedeutung, das andauernde Vorliegen von äußerlichen Veranlassungen und Bomben, das viele Reizen und Neben, welches auch die verantwortliche Regierung nicht erlöschte, sind zahlreichen guten Deutschen nicht nach dem Sinn. Solche weiter herkommende Mißstimmung wird eben durch das Ausbleiben der Amnestie losgetrieben, und es ist besser, diese Dinge werden einmal wieder ohne Scheu öffentlich ausgesprochen, als sie nur so viel in intimen Kreisen, wie das tatsächlich der Fall jetzt kommt dazu, daß bei dem epochenmachenden Abschluß des Einigungsgesetzes der Kaiser in seinem Handschreiben an den Kultusminister Dr. Studt, entgegen der ziemlich allgemeinen Ueberzeugung, sagte:

„Dieses glückliche Ergebnis ist in erster Linie Ihrer aufopfernden und hingebenden Tätigkeit und dem geschickten Eingreifen zu verdanken, durch welches Sie die Verhandlungen und Arbeiten in ihren einzelnen Phasen gefördert haben.“

Deutschland.

Der Reichskanzler hat aus Nordey an die Witwe des Abg. Dr. Sattler folgendes Beileidstelegramm gerichtet: „Schmerzliche bewegt durch die Nachricht von dem Hinscheiden Ihres verehrten Herrn Gemahls bitte ich Sie, gnädige Frau, den Ausdruck aufrichtiger Teilnahme entgegenzunehmen. Ich habe den Entschlafenen als Mensch und Politiker gleich hochgeschätzt. Nicht nur seiner Partei, unserm ganzen parlamentarischen Leben wird seine auf die edelsten Ziele gerichtete politische Arbeitskraft fehlen.“

Der 10. Delegiertentag des Verbandes Deutscher Artillerievereine fand Samstag in Hamburg im großen Gesellschaftssaal des Zoologischen Gartens unter Leitung des Verbandsvorsitzenden, Leutnant a. D. Bräutigam-Hannover statt. Anwesend waren Delegierte der Artillerievereine aus 38 Städten. Der Verband besteht gegenwärtig aus 92 Vereinen mit 10 138 Mitgliedern. Zugestimmt wurde einem Verträge, wonach der jetzige Name „Verband Deutscher Artillerievereine“ geändert wird in „Kameradschaftliche Vereinigung ehemaliger Artilleristen in Rheinland und Westfalen.“ Diese kameradschaftliche Vereinigung nimmt nur noch Vereine auf, die in Rheinland und Westfalen ihren Sitz haben. Vereine, die nicht den genannten Provinzen angehören, aber heute im Verbands sind, sollen aufgefordert werden, gegen Auszahlung ihres Vermögensanteils aus dem bisherigen Verbands auszutreten. Wollen sie hierauf aber nicht eingehen, dann soll es ihnen unbenommen bleiben, dem Verbands weiter anzugehören. Es soll dies lediglich geschehen, um an den Wohlfahrtseinrichtungen, an denen sie ein gesetzmäßiges Recht haben, teilzunehmen. Die Handhabung des Unterstützungswezens bleibt der neuen kameradschaftlichen Vereinigung nach ihren Satzungen und nach den Beschlüssen der Delegiertenversammlung überlassen. Sämtliche Artillerievereine, die ihr angehören, müssen sich in den Preussischen Landeskriegerverband aufnehmen lassen. Zu Vorstands- und Kassenaufsichtsrats-Mitglieder werden nur Kameraden aus rheinisch-westfälischen Vereinen zugelassen; ebenso werden die Delegiertenversammlungen nur in Rheinland und Westfalen abgehalten. Auf Antrag der Artillerievereine in Hannover und Witten wurde beschlossen, den Sitz der Geschäftsstelle der Vereinigung von Essen nach Dortmund zu verlegen. Zu Vorstandsmitgliedern bis zu einem im Herbst nach Dortmund einzuberufenden Extra-Delegiertentag wurden gewählt Heuner, 1. Vorsitzender, Wenker, Kassierer, Eckhardt, stellvertretender Kassierer,

Batterleben und Mehmacher, Schriftführer, und als Revisor Herr Strund. Auf dem Herbst-Delegiertentag soll auch über die Kassenaufrechnung des letzten Jahres das Urteil gefällt werden. Eine Kommission soll mit dem geschäftsführenden Vorstand die Aenderung der Statuten vorbereiten. — Zum Ehrenmitglied der Kameradschaftlichen Vereinigung wurde der Präsident Leutnant a. D. Bräutigam-Hannover ernannt.

(Sozialdemokratische Agitationschule.) Die sozialdemokratische Partei hat, wie der Vorwärts berichtet, beschlossen, Ausbildungskurse für Parteifunktionäre einzuführen. Die Dauer des Kurses währt in der Regel sechs Monate. Zweck des Unterrichts ist die Ausbildung von Redakteuren, Parteisekretären und Agitatoren. Von den zur Aufnahme gelangenden Kandidaten wird verlangt, daß sie keine Neulinge in der Bewegung sind. Die Unterhaltungskosten für die Teilnehmer übernimmt die Partei, und zwar werden monatlich für einen Teilnehmer 125 Mark gewährt. Ist eine Familie zu unterstützen, so werden hierfür besondere Sätze vereinbart. Die Lehrmittel, sowie sämtliche andere Unterhaltungskosten, wie Gehälter, Miete, Ausstattung und Reinhaltung der Räume, Licht und Heizung u. v. übernimmt ebenfalls die Partei. — Welche andere Partei könnte sich unter den heutigen Verhältnissen wohl ein derartiges Unternehmen leisten? Wahrscheinlich, was Mühseligkeit und Opferwilligkeit für Parteizwecke anbelangt, können alle anderen Parteien von der Sozialdemokratie lernen.

(Kleine Chronik aus aller Welt.) Die Kaiserin spendete für die Lotterie zugunsten eines in Nordey zu errichtenden evangelischen Gemeindehauses ein Service aus der königlichen Porzellanmanufaktur. Für das Gemeindehaus fehlen noch etwa 20 000 Mark. Durch die Lotterie hofft man die fehlende Summe aufbringen zu können. — In Hamburg nahm eine von 2000 Personen besuchte Volksversammlung nach Vortrag Friedrich Naumanns einstimmig eine scharfe Protesterklärung gegen die Bialystoker Greuel an. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Resolution der russischen Duma zu telegraphieren. — Der Antrag auf Einführung einer bayerischen Staatslotterie wurde von der bayerischen Abgeordnetenkammer am Dienstag mit 69 gegen 40 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten nur ein Teil des Zentrums und die Bauernbündler. — Ministerpräsident Weyerle brachte im ungarischen Reichstage eine Vorlage ein, wonach das Budgetprovisorium bis Ende August verlängert wird. Im französischen Ministerrat teilte Kriegsminister Etienne mit, daß Major Drehfus des 12. Artillerie-Regiment in Vincennes zugeteilt wurde und General

Jeder Abonnent der „Kamener Zeitung“ hat, den Bestimmungen entsprechend, Anspruch auf 300 Mark.

Deutsches Bundesschiessen in München.

Die Einleitung zum Bundesschiessen bildete das Konkurrenzschießen um die vielbegehrten Ehrenbecher, von denen je 10 je nach Preis und Stand zur Verteilung kamen. Punkt 5 Uhr gaben die Schützen das Zeichen zum Beginn des Schießens, und es war der letzte Schuß nicht verflungen, als sich auf der ganzen Linie ein ohrenbetäubendes Getöse erhob, galt es doch die beschriebenen 180 Punkte in der besten Zeit zu erreichen. Nur Minuten 13 Sekunden dauerte es, als bereits der erste Schütze den Laufes aus dem Stande zur Kontrolle rannte. Die Leistung des Siegers Louis Volk, Frankfurt a. M. ist als ganz hervorragend zu bezeichnen, da man den ersten nicht vor 16 Minuten erwartet hatte. Genau vier Minuten später als der Erste hatten 20 glücklichen Gewinner auf „Feld“ (300 Meter) und auf „Stand“ (175 Meter) sich die heiß umstrittenen Ehrenbecher geholt. 72 Schützen hatten auf „Stand“ konkurriert. München und Frankfurt schnitten dabei am besten ab.

Vom Sonntag ist noch eine hübsche Episode zu erwähnen: Am Schluß des Banketts ging ein fremder Schütze, dem die herzliche Art, in der sich Prinz Ludwig zu geben pflegt, offenbare Mut dazu gegeben hatte, zu dem Prinzen hin und bat um die Unterschrift für eine Ansichtskarte. Prinz Ludwig schrieb mit der größten Bereitwilligkeit seinen Namen darunter. In den nächsten Augenblicken stand schon eine ganze Reihe von Autogrammen an, von denen keiner den Gang umsonst gemacht hatte. Auch eine Dame holte sich noch zuletzt die Unterschrift des hochwürdigen Prinzen.

Der Montag Abend wurde wieder durch ein humorvolles szenisches Spiel beschloffen, das von ersten Münchener Bühnenkünstlern zur Aufführung gebracht wurde und zu dem auch Prinz Ludwig und Prinz Alons von Bayern in Schüppentrock erschienen, die sich über brausenden Hochrufen der Menge mitten unter dem sehr zahlreichen Publikum niederließen und bis zum Schluß verblieben.

Von wann ab verpflichtet ein Schriftstück?

Eine große Anzahl von Willenserklärungen (Vollmachten, Verträge usw.) pflegt schriftlich abgegeben zu werden, teils wegen der größeren Sicherheit, teils weil es das Gesetz zur Gültigkeit erfordert. In welchem Augenblick wird nun eine solche schriftliche Willenserklärung wirksam? In dem Augenblick, wo die Unterschrift fertiggestellt ist, oder erst in dem Augenblick, wo der Aussteller der Urkunde diese demjenigen übergibt, für den sie bestimmt ist. Man denke z. B. an den folgenden Fall: jemand hat einen Mietvertrag unterschrieben und will ihn schon dem anzuwendenden Wirt übergeben, als ihm die Sache leid wird und er den Vertrag zurückbehält, ihn vielleicht gar zerreiht. Ist hier schon durch die Unterschrift die Willenserklärung abgegeben worden und war demnach der Unterschreibende bereits an den Vertrag gebunden? Oder war es dazu nötig, daß er das Schriftstück dem Wirt aushändigte? Das Reichsgericht hatte sich mit folgendem interessanten Fall zu beschäftigen.

Eine Frau hatte einen Schein, in welchem sie für ihren Ehemann sich verbürgte, in Gegenwart des Direktors der Gesellschaft, der die Sicherheit durch die Bürgschaft geleistet werden sollte, unterschrieben. Plötzlich fiel im Nebenzimmer ein Schuß: Der Ehemann hatte sich erschossen. Während der allgemeinen Aufregung über den Selbstmord ging der Direktor fort, und zwar ohne den Schein mitzunehmen. Dieser ist ihm auch später nicht ausgehändigt worden. Die Gesellschaft verklagte nun die Frau aus der Bürgschaft, wurde aber vom Reichsgericht abgewiesen. Bekanntlich muß die Erklärung des Bürgen, durch die er die Bürgschaft übernimmt, schriftlich erteilt werden. Eine solche Erklärung wird, wie das Reichsgericht ausführt, durch Ueberrückung an den Anwesenden oder Zufindung an den abwesenden Gläubiger abgegeben. Wirksam wird sie nach § 130 B. G. B. erst, wenn sie ihm zugeht. § 130 enthält aber den allgemeinen, die gesamte Lehre vom Abschluß der Rechtsgeschäfte beherrschenden Grundsatz, der auch unter Anwesenheit gelte, daß der Erklärende nicht gebunden sei, so lange er noch in der Lage sei, über das seine Erklärung enthaltende Schriftstück zu verfügen. Im vorliegenden Falle habe die Frau die Ver-

fügung noch nicht aufgegeben. Ebenso wie sie die ausgestreckte Hand noch zurückziehen konnte, so gut habe sie dem Direktor die Wegnahme der Urkunde unterfagen können. Anders wäre es gewesen, wenn sie diese schon vor ihm hingelegt hätte, in der unverkennbaren Absicht, sie ihm zu überlassen.

Das Reichsgericht sieht — so viel läßt sich aus dem Urteil erkennen — auf dem Standpunkt, daß einerseits ein Schriftstück jedenfalls so lange nicht wirksam ist, als der Aussteller noch darüber verfügen kann, daß andererseits es wirksam wird, sobald er es dem andern Teile aushändigt. Nicht entschieden ist die Frage, wie die Rechtslage sei, wenn zwar der Aussteller die Verfügungsgewalt nicht mehr besitzt, sie jedoch nicht mit Willen aufgegeben, sondern ohne seinen Willen, verloren hat; das Schriftstück ist ihm z. B. gestohlen worden oder sonst abhanden gekommen. Hier hat das Gesetz einige besonders wichtige Fälle herausgegriffen und geregelt, jedoch keinen allgemeinen Grundsatz ausgesprochen. So wird z. B. der Aussteller einer Schuldverschreibung auf den Inhaber (Inhabereobligation) nach § 794 B. G. B. aus der Schuldverschreibung verpflichtet, sobald diese in den Verkehr gelangt, gleichviel ob dies mit oder ohne seinen Willen erfolgt, also z. B. auch wenn er sie verliert oder sie ihm gestohlen wird. Diese Vorschrift wird man im Interesse der Verkehrssicherheit entsprechend auf Inhaberalien anzuwenden haben; doch sei ausdrücklich bemerkt, daß namhafte Juristen, wie z. B. Staub, in seinem bekannten Kommentar zum Handelsgesetzbuch, das für unzulässig halten. Ferner muß der Aussteller einer Quittung diese unter Umständen gegen sich gelten lassen, denn nach § 370 B. G. B. gilt der Ueberbringer einer Quittung als ermächtigt, die Leistung zu empfangen, sofern nicht die dem Leistenden bekannten Umstände der Annahme einer solchen Ermächtigung entgegenstehen. Anders wird man jedoch zu entscheiden haben, wo die Urkunde zum Vertragsabschluß erforderlich ist, wie z. B. bei der Bürgschaft. In derartigen Fällen erhält die Urkunde, wie man wohl annehmen darf, erst dadurch Wirksamkeit, daß sie mit Willen des Ausstellers in den Besitz der anderen Partei gelangt. Diese Ansicht findet darin ihre Stütze, daß jene Fälle, wo das bloße Inkrafttreten genügt, vom Gesetz besonders erwähnt werden und daher als Ausnahmen erscheinen, während die Regel als selbstverständlich nicht ausdrücklich ausgesprochen wird.

W. R.

Piquart ein Kommando in Paris erhalten werde. — Im englischen Unterhaus wurde offiziell bekannt gegeben, daß die Kreuzfahrt der britischen Flotte nach der Ostsee ganz aufgegeben worden ist. — In London ist ein Weißbuch über den türkisch-ägyptischen Grenzstreit erschienen. — Laut amtlicher Meldung haben Eingeborene auf der Insel Celebes bei Boni das Lager der holländischen Truppen angegriffen. Drei holländische Soldaten fielen, zwei wurden verwundet; die Eingeborenen verloren 51 Mann. Der italienische Gesandte in Tanger Malmusi hat in Madrid dem spanischen Minister des Auswärtigen das in Fez vom Sultan von Marokko unterzeichnete Protokoll der Konferenz von Algieras überreicht. — Die Deutschen des Staates Newyork gründeten einen Staatsverband, welcher dem Nationalbund aller Deutschen angegliedert wird.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Kaiser Franz Josef und König Eduard werden diesen Sommer nicht zusammentreffen.

Spanien.

— In Gefahr geriet König Alfons von Spanien am Montag in Madrid. Während einer Wagenfahrt des Königs und der Königin scheute plötzlich das Pferd, das den Wagen zog, bäumte sich und drängte den Wagen die Böschung hinab. König Alfons sprang aus dem Wagen und brachte das Pferd zum Stehen.

Russland.

— (Sturm in der Duma.) Als der Gehilfe des Ministers des Innern, Matarow in einer Rede die Ansicht auspricht, daß das Manifest vom 30. Oktober 1905 die Freiheit verkündet, aber keines der bestehenden Gesetze abgeschafft habe, daß diese daher befolgt werden müßten, und daß auch der Minister des Innern seine Pflicht nicht außer acht lassen und für die Aufrechterhaltung der gesetzmäßigen Ordnung im Lande sorgen werde, wird der Redner durch die Rufe: Genug! Rücktritt! und andere unterbrochen. Als Matarow sein Recht auf die Redefreiheit geltend macht, sucht der Präsident die Ruhe wiederherzustellen. Der Lärm dauert jedoch an, und Matarow beendet seine Rede unter ironischen Zwischenrufen des Hauses.

— (Die Petersburger Schulkinder streifen.) Nach einer Spezialmeldung des „W. L. B.“ trafen Dienstag Nachmittag in einigen Stadtteilen der russischen Hauptstadt die Schulkinder in den Ausstand. Die Streifen ziehen gruppenweise umher und nötigen ihre diensttuenden Kameraden den Posten zu verlassen. Die ausländischen Schulkinder stellen Forderungen wirtschaftlichen Charakters.

England.

— (Der Engländerhaß in Ägypten.) Die Melbungen aus Kairo stimmen darin überein, daß die Lage in Ägypten sich täglich verschlimmert. Der fanatische Haß der Eingeborenen gegen die Europäer im allgemeinen und gegen die Engländer im besonderen nimmt sichtbar zu. Die treuen Eingeborenen lassen der Regierung Warnungen über einen bevorstehenden Aufstand zukommen. Die ägyptische Regierung macht im Verein mit der englischen Regierung Vorbereitungen, die Garnisonen in Khartum und in anderen Städten zu vermehren. Militärische Posten werden auch in Ägypten errichtet, um eine Kontrolle über die Bevölkerung zu ermöglichen. Die Zahl der englischen Offiziere in der ägyptischen Armee wird vermehrt. Die ägyptischen Mittelklassen gehen mit dem Volk solidarisches in der Bewegung gegen die Engländer vor.

Marokko.

— (Deutsche Arbeiten in Marokko.) Der „Voss. Ztg.“ wird aus Tanger gemeldet: Der Sultan habe seine Zustimmung dazu gegeben, daß die Konzession für den Bau der Hafenanlagen in Larache einer deutschen Firma in Tanger übertragen werde. Das Verhalten Deutschlands in dieser Frage sei vollkommen korrekt, da die Erteilung der fraglichen Konzession an das deutsche Haus noch vor der Algieras-Konferenz erfolgt ist.

Amerika.

— (Deutscher Botschaftspalast in Washington.) Aus Newyork meldet ein Laffantelegramm: Freiherr Speck v. Sternburg hat ein Gelände in der South Street in Washington gegenüber der französischen Botschaft gekauft. Auf dem Platz soll ein neuer Palast für die deutsche Botschaft erbaut werden, der das prächtigste Amtsgebäude in Washington werden soll. Der Preis für das Grundstück beträgt 150 000 Dollar.

— (Die Friedensunterhandlungen zwischen Guatemala und El Salvador.) Der Präsident der Vereinigten Staaten Roosevelt, der ja auf diesem Gebiete der Diplomatie einige Übung besitzt, und dem stellvertretenden Sekretär im Staatsdepartement Bacon eingeleitet. Die Republik Honduras, die, trotzdem dem vielfach widersprochen ist, auch an Guatemala den Krieg erklärt hat, wird sich wahrscheinlich der Regelung zwischen den beiden übrigen Mächten anschließen. Die Verhandlungen dürften am Bord des Kreuzers „Marblehead“ in der Nähe der Gewässer von Guatemala stattfinden. Als Schiedsrichter der Vereinigten Staaten werden deren Gesandte in Guatemala und El Salvador fungieren. Mexiko wird ebenfalls vertreten sein, und zwar durch seinen Gesandten in Zentral-Amerika.

Das Pariser Generalkonsulat von San Salvador bestätigt, daß General Regalado, der Führer der Truppen Salvadors, am 12. Juli in dem Kampfe bei El Jibaro gefallen ist, und meldet bereits, daß dank der freundschaftlichen Intervention der Präsidenten Roosevelt und Porfirio Diaz (Mexiko) zwischen San Salvador und Guatemala Frieden geschlossen ist.

Nach einer Depesche des amerikanischen Geschäftsträgers in Honduras ist die Republik Honduras bereit, abzurufen und ihren Konflikt mit Guatemala einem Schiedspruch zu unterwerfen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 19. Juli. Zum Fall Römer teilen wir im 2. Blatt unter Kemscheid mit, daß das Rheinische Konsistorium den Oberkirchenrat ersucht habe, gegen Pfarrer Traub wegen seiner Depesche in Sachen Römer disziplinarisch vorzugehen. Mit dieser Traub-Depesche soll es nach der Wochenschrift „Das alte Evangelium“ folgende Bewandnis haben:

„In Kemscheid wurde mit großer Majorität der P. Römer wiedergewählt, dessen Predigt in gläubigen Kreisen so großen Anstoß erregt hat. Für die Beurteilung Römers sei eine charakteristische Tatsache mitgeteilt. Bei seiner zweiten Predigt in Kemscheid hatte er erklärt, er würde eine Wiederwahl nur unter der Bedingung annehmen, wenn er von der Verlesung des apostolischen Glaubensbekenntnisses im Gottesdienste durch die Gemeinde entbunden würde. Diese Erklärung erregte selbst in liberalen Kreisen große Befremdung, und man gab Römer zu verstehen, daß unter diesen Umständen an seine Wiederwahl nicht zu denken sei. Darauf schrieb Römer an seine Freunde, daß er — von seiner Bedingung Abstand nähme. Es konnte Römer so — und auch anders! Als schließlich in der Gemeindeversammlung Zweifel entstanden, ob eine Wiederwahl zweck habe, wandte man sich an Pfarrer Dr. Traub mit der Bitte, seinen Rat zu geben. In einer öffentlichen Sitzung der Vertretung der Gemeinde wurde dieser Rat Traubs in Gestalt einer Depesche verlesen: „An Römer festhalten! das Kirchengemeinde in die Enge treiben!“

Kamen, 19. Juli. (Konzert.) Am Dienstag Abend fand im Liebigsaal, unter Leitung des Herrn Musikdirektors Voltschneider, das 3. Symphonie-Konzert des Philharmonischen Orchesters Dortmund statt. Das Programm war nicht sehr reichhaltig, aber dafür um so sorgfältiger zusammengestellt. Daß sämtliche Stücke in vorzüglicher Form von den Philharmonikern zu Gehör gebracht wurden, ist selbstverständlich und erntete jede Nummer, von den ziemlich zahlreich erschienenen Zuhörern, lebhaften Beifall. Leider ist die Besichtigung nicht unbegründet, daß wir in diesem Konzert die Hüttnerische Kapelle hier zum letzten Male gehört haben, was im Interesse des musikalischen Lebens unserer Stadt sehr zu bedauern ist.

Kamen, 19. Juli. (Verschiedenes.) Die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner in den Kreisen Dortmund, Stadt und Land, Hörde, Lippstadt, Hamm, Stadt und Land, Soest, Bochum, Stadt und Land, Gattungen, Iserlohn ist auf Montag 27. August und in den übrigen Kreisen auf Montag 3. September durch den Bezirks-Ausschuß in Arnsberg festgesetzt worden.

(Wohlfahrtspflege in den Kriegervereinen.) Wie die „Parole“ mitteilt, hat der Deutsche Kriegerbund in den ersten sechs Monaten dieses Jahres zur Unterstützung notleidender Kameraden, sowie von Kriegerwitwen 106 000 Mark ausgegeben, gegen 73 000 Mark in derselben Zeit des Vorjahres. Die den Kriegerwitwen gezahlten Unterstützungen, sowie die von den einzelnen Vereinen für Wohlfahrtspflege gemachten Aufwendungen sind dabei nicht mitgerechnet.

Zwischen dem Verbands der Brauereien des westfälischen Industriebezirks, dessen Vorsitz in Bochum ist, und der westfälischen Zone im Deutschen Gastwirtsverbande besteht das schönste Einvernehmen. Hieran legt folgender Beschluß des Brauereiverbandes ein Zeugnis ab: Der Verband stützt zu den Festlichkeiten des 25-jährigen Bestehens Witterer Wirt ein Festbeitrag von 1000 Mk. Die westf. Zone im Deutschen Gastwirtsverbande unter dem Vorsitz des Herrn Franz Dervenschagen ist vor 10 Jahren in Witten gegründet worden. Sie hat sich unter allen Zonen des großen Verbandes am meisten entwickelt.

An der Lehrfahrt des Flottenvereins nach Hamburg, Kiel und Helgoland, die vom 26.—31. Juli stattfindet, kommen auf Westfalen 18 Teilnehmer.

Der Handwerker-Delegiertentag für Westfalen und angrenzende Bezirke wird am 26. und 27. August in Dülmen abgehalten.

Der am Freitag Abend 8 Uhr stattfindende Zapfenstreich des Bürger-Schützen-Vereins wird, vom Schützenhof ausgehend, folgende Straßen passieren: Biemeling, Kirchstraße, Bahnhofstraße (Ständchen beim Bürgermeister), bis Siehtermann, (Ständchen bei der Königin), Dienmauer, Weisstraße, Königsstraße, Dinststraße, Dienmauer, Nordstraße, Weisstraße, Kampstraße, Rottstraße, (Ständchen beim Major Kemmer und Oberstleutnant Böhm), Weisstraße, Weisstraße (Ständchen beim Präses Flor und Oberst Ebbinghaus), zur Bahnhofstraße (Ständchen beim König) zurück zum Schützenhof.

Am Sonntag dem 22. Juli, nachmittags 4 Uhr, wird im Gemeindehaufe der größeren evang. Gemeinde am Klosterwege eine öffentliche Versammlung abgehalten, in der 2 Vorträge über die Alkohol-Frage gehalten werden sollen. Herr Dr. med. Trittelwitz aus Varnen, ein abstinenter Arzt, gedenkt das Thema zu behandeln: „Alkohol und Volkswohl“. Herr Pastor Rindler aus Hamm hat zum Gegenstande seines Vortrages gewählt: „Jesus und die Trinker“. Jedermann ist herzlich willkommen.

Heute begehen die Eheleute Schuhmachermeister Wilhelm Vogt das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Freud und Leid hat das Ehepaar während der verfloßenen 25 Jahre in treuer Gemeinschaft getragen. Mögen ihm noch weitere 25 Jahre in Gesundheit und Glück beschieden sein und ihm derin der goldene Hochzeitstag erskalten, daß in der Wunsch aller, welche das beliebte Ehepaar kennen.

Wegen Verleumdung erhielt der Bureauvorsteher Haddländer früher beim Rechtsanwalt Bohne hier, am Dienstag von der Dortmund Straßammer eine Geldstrafe von 5 Mk.

Besondere Festtage werden im Industriegebiet immer mit auslandischen Alkoholenzen begossen. Deutsche und Polen geben dabei nicht nach. In einer Schlichtungsgerichtsverhandlung in Essen wurde festgestellt, daß bei einer Verlobungsfeier in einer polnischen Bergmannsfamilie 20 Personen, darunter 7 Frauen, 15 Liter Branntwein und 43 Liter Bier getrunken haben. Bei einem großen Schützenfest in Menden wurden 123 Hektoliter Bier und 2000 Gläser Wein zur Erhöhung der Festesfreude vertilgt. Den Rekord auf diesem Gebiet hat aber der Korpsappell in Dortmund, dem Graf Sauer die Weisung gab, geleistet. Bei dem Abendfest am Freudenbaum haben die dursigen ehemaligen Soldaten des 16. Korps nicht weniger als 200 Hektoliter Bier zu ihrem und dem Wohl der Gäste getrunken. Graf Sauer ist bekanntlich Abstinenzler, aber gegenüber den Trinkfritten in einer Bierstadt wie Dortmund ist er mit seinen Lehren für Alkoholenhaltung ohnmächtig.

Die Fahrraddiebe sind wieder flott an der Arbeit. So wurden in Dortmund in den letzten 5 Tagen 5 Fahrräder, welche kurze Zeit unbeaufsichtigt auf der Straße standen, gestohlen. Also Vorsicht, Radfahrer!

Berglanten. 19. Juli. Der Krieger- und Landwehrverein beschloß in der am Sonntag stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung den Krieger-Verschlüssen definitiv beizutreten.

Metzler, 19. Juli. Die hiesigen ehem. Iker wollen auch an dem Regimentsappell am 12. August auf der Hohenpyburg teilnehmen. In einer am verf. Sonntag stattgefundenen Versammlung beim Wirt Linke ist über die Teilnahme bereits beraten worden.

! Metzler, 19. Juli. Bestätigt ist vom Kgl. Landrat die Anstellung des Herrn Polizeiwachmeisters Martin an der hier neu errichteten Polizeistation des Amtes Anna-Kamen.

Seeren, 19. Juli. (Verschiedenes.) Der auf dem hiesigen Schacht in den Bremsberg gestürzte Bergmann Bleibitz ist kurz nach seiner Einlieferung in das Unruer Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen. — Herr Ziegeleibesitzer Heßler in Dortmund hat auf dem sog. Bröbftinger Holz auch noch die hier gelegenen Restländer der ehemaligen v. d. Bedeschen Besitzung in Größe von etwa 100 Morgen erworben. Dem Vernehmen nach soll auf einem Teil der Grundstücke eine Metallwarenfabrik errichtet werden.

Overmaßen, 19. Juli. (Wahl.) Anstelle des von hier bezogenen Amtsverordneten Rentners Wilhelm Kellertamp ist der Ortsbesitzer Wisselmann als solcher gewählt worden.

Perche, 19. Juli. Der Bau der neuen Kapelle ist vom Presbyterium der größeren evang. Gemeinde Herrn Gebfild hier selbst übertragen worden. Derselbe hat es übernommen, bis zum Oktober den Bau fertig zu stellen, sodaß von Mitte Oktober ab die Gottesdienste in der neuen Kapelle gehalten werden können.

Unna, 18. Juli. Für die Einführung des 8 Uhr-Laden- und Schlusses hat sich eine so große Anzahl hiesiger Geschäftsinhaber ausgesprochen, daß von der Regierung die vorgeschriebenen Maßnahmen zur Durchführung der früheren Schließung eingeleitet worden sind.

Unnen, 18. Juli. (Blödsinniger Tod.) Der Vorsitzende des Kriegervereins Fabritschler Lenz, der am Samstag in Menden als Vertreter seines Vereins dem Verbandstage des Westfälischen Kriegervereins beigewohnt hatte, hat auf dem Heimwege vom Bahnhof nach seiner Wohnung einen Schlaganfall erlitten und ist kurz nachher gestorben.

Soest, 18. Juli. (Reicher Ernteeleg.) Die durch besondere Fruchtbarkeit reichgelegnete Soester Börde hat schon viele vorzügliche Ernten gehabt, aber einer besseren, als wie sie der Sommer 1906 zeitigt, wissen sich, wie der „Hells. Anz.“ schreibt, selbst die ältesten Landleute der Börde nicht zu entsinnen. Die Einerntung des Getreides steht vor der Tür, mit der Wintergerste ist bereits der Anfang gemacht. Roggen und Weizen liegen gut, es gibt einen Strobertrag, der, in großen Dienen aufbewahrt, Jahre überdauern kann, aber auch der Körnerertrag wird ein ungemein großer sein. Die Ernte erfordert im Vergleich zu früher eine viel kürzere Zeit, da das Mähen und Dreschen auf den zusammengelegten Feldern der größeren und mittleren Grundbesitzer mittels der besten Maschinen erfolgt. Zu einer Woche geschieht bei einer geringeren Zahl der Arbeitskräfte mehr als früher in der dreifachen Zeit; dabei sind die Landwirte, da es an heimischen Arbeitern mangelt, auf eingeführte Personal angewiesen. Tritt nun einige Wochen schönes Erntewetter ein, dann ist der große Segen der Felder geborgen. Was von dem vorzüglichen Anfall der Getreideernte zu sagen ist, gilt auch von den sonstigen Früchten des Feldes, den Futterfrüchten und Gärten. Daß man unter den obwaltenden Umständen frohen Blicken in den sauberen Dörfern der Börde begegnet, ist wohl erklärlich, ja es ist eine Lust, jetzt Landwirt zu sein!

Unnen, 18. Juli. Die so oft gerügte leichtsinnige Dummheit der Feuerwaffen hat wieder ein blühendes Menschenleben zugrunde gerichtet. „Soll ich Dich mal schießen?“ mit diesen Worten legte am Sonntag morgen ein Schmeidelehrling auf die bei dem Landwirt Merhoff im Kirchspiel Dölbecker wohnende Dienstmagd Annemann ein Jagdgewehr an, in dessen Glauben, die Waffe sei nicht geladen. Ein Ausschrei und schwer getroffen sinkt das Mädchen zusammen. Es wurde alsbald in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo es der „Mord“ zufolge, bereits gestorben ist.

Dortfeld, 18. Juli. (Telegraphendraht gestohlen.) Am Abend vom 15. d. M. wurden 150 Meter und in der Nacht zum 16. d. M. 400 Meter Telegraphendraht auf der Bahnstrecke Dortfeld-Langendreer gestohlen. Der Draht ist 3 Millimeter dick und besteht aus Bronze. Die Täter sind unbekannt.

Hagen, 18. Juli. (Ein neuer Eisenbahnraubversuch.) Auf der Eisenbahnstrecke Hagen-Kassel im Tunnel bei Arnsberg wurde ein Überfall auf einen Reisenden versucht. Ein in Arnsberg den Zug bestiegender Mitreisender, der das Aussehen eines Meßgeräts hatte, hielt im Tunnel dem ersten (es waren nur die zwei Reisenden im Coupée) ein mit Chloroform getränktes Tuch vor das Gesicht. Der Überfallene hatte noch die Geistesgegenwart, die Coupépfenster aufzubrechen und den Angreifer von sich zu stoßen. Zum Glück der Notbremse fehlte ihm die Kraft, und konnte auch nur infolge der Schwäche des Überfallenen der Attentäter den Zug auf der nächsten Station ungehindert verlassen, da es dem Überfallenen nicht möglich war, um Hilfe zu rufen. Einen weiteren Überfall hatte der Schurke nicht gewagt.

Selskirkchen, 18. Juli. (Ueberfall.) Dienstag morgen gegen 2 Uhr wurde in der Nähe der Beche Holland am Rheinischen Bahnhof Uedendorf-Battenfeld der Kaufmann Blank auf dem Weg von Selskirkchen nach Uedendorf überfallen und mit einem schweren Mißgeschick. Es handelt sich offenbar um einen versuchten Raubanfall, der jedoch mißlang, da Bl. die Angreifer mit seinem Schwert abwehren konnte.

Lüdenscheid, 18. Juli. Eine Panik entstand in der letzten Andachtsübung der Heilsarmee. Drei junge Burschen im Alter von 16—18 Jahren hatten sich unbemerkt in das Versammlungszimmer eingeschlichen. Einer von ihnen feuerte in dem stark besetzten Raum einen Schuß ab, glücklicherweise ohne jemand zu verletzen. Der Versammelten bemächtigte sich ein lebhafter Schrecken, während dessen die Uebeltäter die Flucht ergriffen und entkamen. Einer von ihnen ist jedoch erkannt.

Arnsberg, 18. Juli. Als „gut Wetter-Macher“ empfing sich der Westfälisch-Bippische Kanarienzucht- und Vogelschutzverband. Der Verband erließ nämlich zu seinem 13. Verbandstag eine Einladung, in der sich folgender Satz befindet: „Für gut Essen, Trinken und Wetter wird gesorgt.“

Varnen, 18. Juni. (Mauereinsturz.) Am dem Fackelzug auf Anlaß der Anwesenheit des Erzbischofs Kardinal Fischer zugesprochen, hatte eine große Anzahl Kinder eine Mauer erklettert, die das Oberarmenkirchengrundstück einschloß. Ein Teil der Mauer stürzte ein und die darauf stehenden Kinder stürzten mit den Zeugnissen auf die Untenstehenden. Etwa 12 bis 15 Kinder wurden zum Teil schwer verletzt.

Elberfeld, 18. Juli. Aus dem Fenster gestürzt ist morgens kurz nach 10 Uhr im Hotel Hofbräu das Dienstmädchen Janina; es war sofort tot.

Elberfeld, 18. Juli. Als Belohnung für mutiges Verhalten wurde der 16-jährigen Tochter Maria des Rangiermeisters Studemier von hier vom Regierungspräsidenten Schreiber ein Geldgeschenk überreicht. Um ihren Bruder, der schwere Brandwunden erlitten hatte, zur Seilung zu bringen, ließ sich das tapfere Mädchen ein Stück vom Oberarm lösen und auf die Wunden des Bruders verpflanzen. Die Operation war von Erfolg begleitet.

Duisburg, 18. Juli. (Ueberfahren.) Auf der Bejelerstraße wurde das vierjährige Töchterchen des Gefängniswärters Reichert von einem Fuhrwerk überfahren und tödlich verletzt.

Vermischtes.

(Mülheim (Ruhr), 18. Juli. (Verunglückt.) Der Biegel-Grüne geriet beim Ausladen von Biegelsteinen dadurch, daß die Schlagartre zu Boden schlug, auf der Kumpfenhaken Biegelstein so unglücklich zwischen die Steine, daß er an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen im evangelischen Krankenhaus, in welchem er überführt worden war, starb.

(Düsseldorf, 18. Juli. Wegen wiederholter Sittlichkeitsvergehen verurteilt die Strafkammer gegen den evangelischen Pfarrer Wilhelm Grehel aus Kaiserswerth. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde der Angeklagte, ein alter, bisher noch unbestrafter Mann, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

(Düsseldorf, 18. Juli. (Entführung.) Aus dem hiesigen Gefängnis ist zum zweiten Male der Deserteur Joh. Moser, von der 1. Kompagnie des 53. Inf.-Reg. aus Kalk flüchtig geworden. Moser gehörte der bereits geschilberten gefährlichen Verbrecherbande als Mitglied an. Die Spuren des Flüchtling konnten noch nicht ermittelt werden.

(Düsseldorf, 18. Juli. Einen schauerlichen Fund machten heute am Samstag Nachmittag im Rathe Walde. Sie fanden eine Leiche in Verwesung übergehende und unbekleidete männliche Leiche mit einem dolchähnlichen Messer in der Brust.

(Düsseldorf, 18. Juli. An einem Neubau der Baufirma H. Gerst ein Ein Polier und zwei Maurer wurden schwer verletzt.

(Düsseldorf, 18. Juli. (Erstickt.) Der Arbeiter Wilhelm Kumpfen in der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik ist in einem Gasfessel durch ausströmendes Gas zu Tode gekommen.

(M.-Gladbach, 18. Juli. Das Opfer einer verhängnisvollen Verwechselung wurde hier die etwa 50 Jahre alte Frau eines Fabrikarbeiters. Sie litt seit längerer Zeit an Magenbeschwerden, deren Linderung sie Kognak brauchte. In der Sonntag Nacht griff sie sich in der Flasche und trank aus einem mit Essigessenz gefüllten Gläschen einige Tropfen. Sie erlitt dadurch so schwere Verletzungen, daß sie kurz darauf gestorben ist.

(Düsseldorf, 18. Juli. (Ueberrfahren.) Ein betrunkenes Mann wurde von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und getötet.

(Aachen, 18. Juli. (Einbruchsdiebstahl.) In einer der letzten Nächte wurde in einem Goldwarengeschäft eingebrochen und für 2000 Mark Brillanten und Diamanten gestohlen.

(Koblenz, 18. Juli. Eine kühne Lebensrettung vollbrachte Sergeant Freitag von der 6. Kompagnie des Inf.-Reg. Nr. 68. Ein Flieger trieb im Rhein, angeklemmt hatte sich ein Flieger, die Kräfte zu verlassen schienen. Vom Ufer aus bemühte man ihm keinen zuzuwenden, aber sie erreichten das Boot nicht. Das Boot schien gegen einen Brückenpfeiler der Hochheimer Brücke zu treiben, wo es zweifellos zertrümmert wäre. Im schnellsten eilte da am Ufer entlang der Sergeant Freitag, entleerte das Boot im Lauf der Fahrt sich oberhalb der Brücke in den Rhein. Mitteln im Fluß erreichte er das gefährdete Boot, aber er war so erschöpft, daß er des Bootes nicht fähig war, es zu steuern, und die Beifahrer flüchtete man für beider Leben. Doch gelang es dem Sergeant, den Flieger durch den zweiten Brückenbogen zu ziehen. Hundert Schritte unterhalb der Brücke schloß der kühne Schwimmer mit fester Hand das Boot und lenkte dies und den gefährdeten Mann zum Ufer hin. Als die Rettung gelungen war, kletterte sich der Mann schnell an und entzog sich allen Verhaftungen.

(Saargemünd, 18. Juli. (Verhaftet.) Im November Jahres 1902 wurde der Fuhrknecht des Großkaufmanns Dreher hier bei der Fahrt mit dem großen amerikanischen Petroleumwagen auf der Landstraße nach Wustweiler erschossen und seiner Leiche beraubt. Es gelang nicht, den Täter zu ermitteln. Im vergangenen Jahre wurde ein genau gleicher Raubmord an dem neuen hiesigen des Petroleumwagens verübt. Der Verdacht lenkte sich später gegen den Krämer Meißner aus Wustweiler, der, da die Indizien zu einer Beweiskette schloffen, als der Täter beider Raubmorde zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe vom Schwurgericht in Saargemünd verurteilt wurde. In diesem Prozeß spielte ein Einwohner namens Kade aus Wustweiler eine Rolle, und dieser Kade ist jetzt unter dem Verdachte des Mordes verhaftet worden. Kade hatte der Verhandlung unter Eid ausgesagt, daß er kein Gewehr besaß und niemals auf die Jagd gegangen sei. Bei einer plötzlichen Untersuchung hat man nun bei Kade eine Jagdtasche, ein zerlegtes Gewehr, das in dem Prozeß eine große Rolle gespielt hat, und eine Anzahl Patronen gefunden, die mit denen übereinstimmen, die bei den Raubtaten verwendet wurden.

(Aachen, 18. Juli. (Die Öffnung des Sarkophags Karls des Großen.) Gestern fand in der Schatzkammer des hiesigen Münz- und Medallions die Öffnung des Sarkophags Karls des Großen statt. Anwesend waren u. a. das Kollegiumsmitglied, der erzbischöfliche Kommissarius Domkapitular Schüller und Domkapitular Stiefen aus Köln, ferner der Direktor des Königl. Kunstgewerbemuseums in Berlin, Geh. Rat Lessing, Direktorialassistent Creutz-Berlin, sowie Regierungspräsident v. Hartmann, Polizeipräsident Hammacher und Stadtmagister v. Bismarck. Stiftpfropst Bellesheim führte in einer Rede aus, daß die gegenwärtige Öffnung infolge der Bitte des Geh. Rats Lessing mit Erlaubnis des Kardinals Fischer erfolge. Die Öffnung gegen Karl den Großen, Otto III. und Friedrich II., die im Interesse der Kunst, vor allem aber, weil damit einem kaiserlichen Kaiser Wilhelm II. entsprochen werde, habe das Domkapitel gern die Zustimmung erteilt. Der Kaiser habe der Öffnung der Dokumente seine allerhöchste Teilnahme zugewendet. Geh. Rat Lessing dankte namens der Museumsverwaltung und entwarf die hauptsächlichsten Bezeugungen, die unter seiner Leitung über die Öffnung u. s. w. betr. alte Stoffe erzielt worden seien. Sodann wurde der Sarkophag und der innere Sarg geöffnet und die beiden in ihnen enthaltenen kostbaren Gewebe herausgenommen. Die Reliquien wurden untersucht vorgefunden. Auf ihnen lagen Urkunden von 1481, 1483 und 1861. Geh. Rat Lessing erläuterte die historische Bedeutung der beiden Gewebe, von denen das eine (mit dem Elefantenfiguren) aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts aus dem zwölften Jahrhundert stammt. Die kostbaren Gewänder werden mit Erlaubnis des Erzbischofs photographiert und sollen alsdann wieder in den Schrein aufgenommen werden.

(Aachen, 18. Juli. Das Kriegsgericht Aachen hatte durch Urteil vom 19. April d. J. den Genarmen Bender aus dem hiesigen Forst, der bekanntlich den Waffenschatz des dortigen Forsthauses gestohlen und in ein Speichenhaus gebracht hatte, wegen vorschriftswidriger Behandlung eines Arrestanten Verbindung mit Angehörigen gegen Dienstvorschriften zu vier Wochen Gefängnis verurteilt; beantragt waren wegen beider Verurteilung 2 Monate und wegen Freiheitsberaubung 14 Tage Gefängnis. Das Kriegsgericht kam als Revisionsinstanz zu einem noch härteren Urteil und ermäßigte die Strafe auf 14 Tagen Gefängnis.

(Mainz, 18. Juli. In der Abendvorstellung im Zirkus wurde der Direktor unter den Zuschauern einen Menschen, der vorher bei ihm bedienstet war und durch Einbruch Schmuckfächer im Werte von 15000 Mark gestohlen hatte. Der Einbrecher war damals aus Mainz entflohen und hatte dort die Schmuckfächer veräußert. Der Direktor ließ den Menschen, einen 28jährigen Ruffahrer aus Wiesbaden, durch die Polizei verhaften.

Vermischtes.

— Der Kronprinz gab am Sonntag seiner Eskadron in Gadow ein kleines Fest. Es ging dabei recht vergnügt her; der hohe Gastgeber unterhielt sich mit jedem einzelnen Reitermann. Must war nach Gadow mitgenommen; die mächtigen Reiter vom Regiment der Garde du Corps entwickelten einen gewaltigen Durst und hieben kräftig in das gute Essen ein. Zum Schluß gab es auch noch Feuerwerk.

— Gegen den Arbeiter Biewald in Breslau ist das Verfahren nicht eingestellt worden. Biewald erhielt nach dem „B. L.“ nur von dem Untersuchungsrichter Friele den Bescheid, daß die Voruntersuchung abgeschlossen und die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben worden seien.

— Kunstmalers Prof. Knackfuß erlitt im Schwimmbade der Julia bei Rassel einen schweren Ohnmachtsanfall. Er wurde benutzlos nach Hause gefahren. Sein Befinden hat sich bereits wieder gebessert.

— Ein Oberleutnant vom Luftschifferbataillon ist beim Niedergehen seines Ballons in der Nähe von Reichenstein verunglückt. Er trug einen Knochenbruch davon.

— Infolge unvorsichtigen Schützens mit einer Kartusche kam beim Infanterie-Regiment Nr. 5 die Kartusche zur Explosion und verletzte einen Unteroffizier so schwer, daß er bald darauf im Lazarett verstarb. Ein anderer Unteroffizier und ein Mann erlitten leichtere Verletzungen.

— Durch Feuer zerstört wurden in der Nacht zum Dienstag in Bordeaux die Delfabriken der Firma Murel u. Prom, welche sich mit Einschluß der Magazine über einen Flächenraum von etwa 50000 Quadratmetern erstreckten. Zahlreiche Vorräte an Del, Erdnüssen und sonstigen Delkörpern wurden vernichtet. Der Schaden wird auf drei Millionen Francs geschätzt.

— Zwei starke vulkanische Ausbrüche haben, wie das Observatorium in Catania meldet am 15. Juli abends 8 1/2 Uhr und am 16. Juli nachmittags 5 1/4 Uhr auf der Insel Stromboli stattgefunden.

— Dem Untergang geweiht erscheint die von 140 Personen bewohnte Hallig Hoger, wenn nicht bald staatliche Hilfe kommt. Bleibt diese aus, so wird das Eiland in absehbarer Zeit eine Beute der gierigen Nordsee, denn der Abbröckelungsprozeß macht schnelle Fortschritte.

— Piraten haben den Dampfer „Sainam“ bei Hongkong angegriffen und beraubt. Die Seeräuber scheinen davon Kenntnis gehabt zu haben, daß das Schiff für die Regierung eine Ladung von 98000 Pfund Pulver und eine Menge Gewehre an Bord hatte. Der britische Flaggdampfer „Robin“ ist zur Nachforschung entsandt worden.

— An Genickstarre sind nach amtlicher Feststellung in den Monaten Mai und Juni im Regierungsbezirk Oppeln 102 Personen erkrankt und 53 Personen gestorben.

— Ein entsetzliches Verbrechen wurde von Arbeitern in einer Fabrik in Staten-Island verübt. Ein Pole namens Segner, der unter seinen Kameraden unbeliebt war, scheinbar, weil er ein Jude war, hatte mit acht andern Nachschicht und wurde in dieser von seinen Kameraden umgebracht. Sie banden ihn an ein Rad der Maschinerie fest und setzten diese dann in Bewegung. Der Unglückliche wurde zu Tode gerädert. Sechs Arbeiter sind wegen Teilnahme an dem Verbrechen bereits verhaftet worden.

— Ein einzigartiges Verbrechen ist im Walde bei Panau an einem 13jährigen Schulmädchen aus Niederoberrhein verübt worden. Das Kind wurde an einen Baum gefesselt schwer verwundet aufgefunden. Die Kleine war von zwei etwa zwölf Jahre alten Burschen überfallen, vergewaltigt, durch bestialische Stiche verwundet und an den Baum gebunden worden. Die Täter sind flüchtig.

— Eine unangenehme Folge des letzten Besuchs ausbruch. In Neapel ereignete es sich während der letzten Wochen sehr oft daß Arbeiter, die in den unterirdischen Kanälen der Stadt beschäftigt waren, von plötzlich auftretenden Ohnmachtsanfällen heimgeführt wurden. In 60 derartigen Fällen kamen die Arbeiter nachdem sie an die frische Luft gebracht worden waren, wieder zu sich, dieser Tage ist ein Arbeiter in den Kanalisationsanlagen spurlos verschwunden. Wahrscheinlich ist er zuerst betäubt worden und dann ertrunken. Als Ursache der Ohnmachtsanfälle stellte man das Auftreten giftiger Gase fest. Die Gase strömen aus kleinen unscheinbaren Rissen, welche sich im Mauerwerk während des gewaltigen Beiwandlungsgebild haben. Man vermutet, daß es sich um Gase vulkanischer Herkunft handelt.

— Ein mysteriöser Vorfall wird aus Nürnberg berichtet: Ein am 28. Juni in Nürnberg aufgegebenes Paket, das nach Stuttgart adressiert war und jetzt zurückgekommen ist, enthält bei der Öffnung die Leiche eines erdrosselten männlichen Kindes.

— Ein Unfall beim Rennen hat sich in Köln zugetragen. Dort verlor beim Radrennen um den Goldpokal der Stadt Köln der Schrittmacher Budlers, Cambridge, die Herrschaft über seinen Motor und fuhr in das an der Umzäunung stehende Publikum hinein; eine Person wurde schwer, 4 andere wurden mehr oder minder leicht verletzt, Budler selbst erlitt empfindliche Contusionen.

— Unter dem Verdacht des Mordes an dem Handelsburschen Herzog bei Pannsdorf (Leipzig) wurde der Steinbrucharbeiter Max Reiche aus Pölnitz in Brandis verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

— Geldmangel. 15 Arbeiter und sämtliche 31 Arbeiterinnen der Hamburghischen Münze stellten infolge Lohnminderungen ihre Tätigkeit ein. Der Betrieb im Prägestaal ruht, während in den anderen Abteilungen der Betrieb durch die 25 Arbeiter, die am Streik nicht teilnehmen, in beschränktem Maße aufrecht erhalten bleibt.

— Auf dem Schnelldampfer „Kronprinz Wilhelm“ des Norddeutschen Lloyd sind während der letzten Ueberfahrt von New York nach hier einem englischen Ehepaar während der Nacht aus der Kabine Schmuckfächer im Werte von 5000 Mk. gestohlen worden. Die Frau bemerkte den Dieb bei Ausführung seiner Tat, wagte aber nicht Lärm zu schlagen. Der Täter ist trotz eifriger Nachforschungen nicht ermittelt.

— Das Großfeuer in der Krautstraße in Berlin, über das wir berichteten, soll auf Brandstiftung zurückzuführen sein. Vermutlich handelt es sich um einen Racheakt. Der Verdacht lenkt sich auf vier Personen. Der Schaden ist flüchtig sehr bedeutend. Etwa 120000 Phonographenmodelle sind verbrannt. Sämtliche Maschinen und die ganze Fabrikationseinrichtung sind vernichtet. Besonders wertvoll waren die kupfernen Matrizen, nach denen die Walzen gegossen werden. Etwa 600 solcher Matrizen sind vernichtet worden.

Neueste Nachrichten

(W. Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H. Dietrich's Telegraphisches Bureau; 2 Privatmeldungen.)

W. Bocholt, 18. Juli. Die hiesige Viehholtsche Mühle ist durch Feuer zerstört. Der Schaden ist groß.

W. Hamburg, 18. Juli. Der Dampfer Erna Boermann ist vergangene Nacht aus Swatopmund mit einer großen Anzahl von Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften im hiesigen Hafen eingetroffen.

Zur Lage in Rußland.

W. Petersburg, 18. Juli. Vizeadmiral Strydlov wurde zum Oberkommandierenden der Schwarzmeerflotte und der Häfen des Schwarzen Meeres ernannt.

W. Petersburg, 18. Juli. Die Zeitung Nitsch verzeichnet das Gerücht, Trepow sei nahegelegt, seinen Abschied einzugehen.

W. Warschau, 18. Juli. Der Gouverneur von Warschau erhielt einen Drohbrief, in welchem angekündigt wurde, daß im Falle eines Programms die Generalkonsuln von Deutschland, Oesterreich, Frankreich und Amerika zum Tode verurteilt würden. Die Generalkonsulate werden militärisch bewacht.

H. Bobrow, 18. Juli. Im Kreise Bobrow dauern die Agrarunruhen fort. Die Plünderungen der Güter greifen weiter um sich. Die Besitztümer flüchten. Auf einigen Gütern gab es Tote und Verwundete. 20 Plünderer wurden festgenommen und ins Gefängnis geschafft. Der Gouverneur ist mit Kosaken und Gendarmen hier eingetroffen. Er schätzt den entstandenen Schaden auf Millionen.

W. Tiflis, 18. Juli. In der Nähe des Palaisgartens wurde aus dem Fenster der Welschschule eine Bombe geschleudert. Der Polizeimeister Oberst Maximow wurde schwer verwundet. Das Schulgebäude wurde sofort von Soldaten umzingelt und beschossen, wodurch 1 Bombenwerfer getötet, 1 anderer verletzt wurde.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Hoggen- u. Saferverkauf.

Herr Aug. Wächter in Overberge läßt Freitag den 20. ds. Mts., nachm. 6 Uhr, in der Nähe seines Hauses 2 1/2 Morgen Roggenfrucht u. 2 1/2 Morgen Safer rüggeweise meistbietend verkaufen. 1811

Bergkamen, Juli 1906.

Büscher.

Eine Wohnung in Bergkamen an eine kleine Familie zu vermieten.

Näheres bei Herrn August Brandt, Bergkamen, Schützenheide. 815t

Für die Sommerreise bestimmte Garderobenstücke reinigt schnellstens und billigt Färberei Galluschke, 648i Waschanstalt Weststraße 88.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 10. bis 16. Juli 1906.

Die noch unsicheren Erntebedingungen in Rußland und die Zurückhaltung der dortigen Exporteure haben im Auslande einen besorgniserregenden Eindruck hervorgerufen, der auch der günstige amtliche Erntebericht der Vereinigten Staaten nicht erheblich zu schwächen vermochte. Auch auf den deutschen Märkten war eine festere Stimmung unverkennbar, zumal der in den meisten Gegenden begonnene Roggen- und Weizen- und Bohnen durch die schärfere Nachfrage wurde. Während das Geschäft an deutschen Märkten angesichts guter Ernteerwartungen und schwieriger Verwertung abfallender Qualitäten längere Zeit ruhig gewesen war, hat sich infolge des geringen Angebots während der letzten Woche etwas mehr Unternehmungslust gezeigt, der indes die Abgabe von Weizen mit größter Vorsicht begegnet. Besonders im Roggenhandel führte die Bereitwilligkeit der Mäher zur Erhöhung ihrer Preisangebote zu wenn auch bescheidenen Umsätzen in greifbarer und abzuladender Ware. Weizen war zwar weniger fest, immerhin aber durch die festere Stimmung an Weltmärkten und für Roggen beeinflusst, zumal auch hier die erschöpften Mäherstände eine Ergänzung erzielten. Zufälliger Weise wird in guter Qualität an anderen gut bezahlt, während sich die geringen inländischen und russischen Sorten nur schwer verkaufen lassen. In Mais und Futtergerste entwickelte sich ein recht befriedigendes Bedarfsgeschäft zu teilweise erhöhten Preisen. Umsätze in Weizen und Mais sind bei knappen Vorräten unbedeutend. Der unbefriedigende Mäherstand vermindert trotz fehlenden Provinzangebots eine Besserung der Preislage für Mäherprodukte.

Es stellten sich heute die Getreidepreise in Mark pro 1000 kg an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern (+) beigelegt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Safer
Münster	186 (—)	166 (—)	170 (—)
Königsberg	180 (—)	145 (+1/4)	160 (—2)
Berlin	182 (+1)	155 (—)	183 (+1/2)
Leipzig	178 (—)	160 (—2)	176 (—)
Hamburg	184 (—)	167 (—)	179 (—)
Hannover	178 (—)	153 (—2)	185 (—)
Düsseldorf	— (—)	— (—)	— (—)
Köln	— (—)	— (—)	— (—)
Mannheim	190 1/2 (—)	163 1/2 (+1/2)	167 (—)
Strasbourg	197 1/2 (—)	— (—)	185 (—)
Frankfurt a. M.	189 (—)	— (—)	182 1/2 (—)
Stuttgart	195 (—)	180 (—)	185 (—)
München	198 (+2)	186 (+4)	184 (+1)



Bürger-Schützen-Verein KAMEN

(eingetragener Verein.)

Festordnung zu dem Schützen-Fest

am 21. und 22. Juli 1906.

Freitag den 20. Juli,
abends 8 Uhr:

Zapfenstreich.

Samstag den 21. Juli,
morgens 4 Uhr:

Weckruf und Kanonendonner.
Morgens 5 Uhr:

Antreten der Schützen auf dem Festplatze. —
Abholen der Fahnen. — Parade-Aufstellung auf
dem Marktplatze. — Abholen des Königs. —
Ausmarsch nach der Schützenheide zum Königs-
schiessen. — Während desselben: **Doppel-Konzert.**

Mittags 12 Uhr:

Gemeinschaftliches Essen im Festsale.

Nach dem Königsschuss: Krönung des Königspaares.

Abends 6^{1/2} Uhr: Rückmarsch zur Stadt.

Nachher: **Fest-Ball** im Schützenhofe.

Sonntag den 22. Juli.

morgens 11^{1/2} Uhr:

Parole auf dem Marktplatze.

Von 11^{1/2}—1 Uhr:

KONZERT im Schützenhofe.

Nachmittags 3 Uhr:

Antreten der Schützen auf dem Festplatze. —
Abholen der Fahnen. — Abholen des Königs-
paares. — Grosse Parade auf dem Marktplatze.

Festzug.

Danach: **DOPPEL-KONZERT**
auf dem Festplatze.

Nachmittags 6 Uhr:

Beginn des Festballes

mit grosser Polonaise auf dem Marktplatze.

Bei eintretender Dunkelheit: **Brillantes Feuerwerk.**

Während des Balles **Konzert** auf dem Festplatze.

Die Musik wird ausgeführt von der hiesigen Herzog'schen Kapelle und
der Kapelle des Feld-Art.-Regts. No. 7 aus Wesel unter persönlicher Leitung
der Herren Dirigenten A. Herzog und Stabstrompeter C. Grimmer.

Nichtmitglieder (Bürger u. Bürgersöhne jedoch nur, insoweit
denselben durch das Statut das Recht auf Teilnahme gegen Eintrittsgeld zu-
erkannt ist) zahlen am Festtage in der Heide Herren 1 Mk., Damen 50 Pfg.,
Kinder 10 Pfg., für den ersten Abend Mk. 1.50, für den zweiten Tag Mk.
2.00, für beide Tage zusammen einschl. Heide Mk. 4.00. Damen für jeden
Tag Mk. 0.50. Jeder Herr hat eine Dame frei. Junge Leute im Alter von
14—17 Jahren entrichten für einen Tag Mk. 1.00 (sofern sie jedoch Söhne
von Mitgliedern sind, haben sie freien Zutritt). Kinder unter 14 Jahren
von Nichtmitgliedern zahlen für einen Tag 50 Pfg.

Sämtliche schulpflichtige Kinder haben den Festplatz abends 9 Uhr zu verlassen.
Kamen, im Juli 1906.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im
Grundbuche von **Bergkamen** Band 104 Artikel 47 zur
Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den
Namen des Webers **Wilhelm Jühe** zu **Bergkamen**
eingetragenen Grundstücke:

1. Flur 23, Nr. 23, Acker, am Breddenwege, 46,70 ar
groß mit 3,73 Taler Reinertrag.
2. Flur 23, Nr. 50, Acker, am Sandweiser, 19,60 ar
groß mit 1,53 Taler Reinertrag,
der Gemeinde Kamen,
3. Flur 14, Nr. 2/160, Holzung, Kamer Markt, 60,00 ar
groß, mit 1,88 Taler Reinertrag,
4. Flur 13, Nr. 106/52, Acker und Wiese, Bergkamen
Heide, 1,75,19 ha groß, mit 9,85 Thl. Reinertrag,
Acker, Bergkamen Heide, 0,3,20 ha
groß, mit 0,20 Thl. Reinertrag,
Acker, Bergkamen Heide, 2,12,77 ha
groß, mit 6,67 Thl. Reinertrag,
Wiese, Bergkamen Heide, 0,38,30 ha
groß, mit 3,00 Thl. Reinertrag,
5. Flur 13, Nr. 91/51
6. Flur 11 Nr. 659/89, Hausgarten, auf dem Bamberg,
10,00 ar groß,
7. Flur 11 Nr. 577/91, Hausgarten, auf dem Bamberg,
15,09 ar groß,
8. Flur 11 Nr. 658/89, Hofraum, auf dem Bamberg,
3,42 ar groß, mit Wohnhaus und Anbau, Berg-
kamen, Nr. 34 und Stall (Nutzungswert 264 Mk.)
der Gemeinde Bergkamen,

am 26. Juli 1906, vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle
— versteigert werden.

Kamen, den 17. Mai 1906.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Königliche Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau.
Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der hiesigen
Lehranstalt:

1. ein **Obstverwertungskursus** für Männer in der
Zeit vom 12. bis 25. August ds. Js.
2. ein **Obstverwertungskursus** für Frauen in der
Zeit vom 27. August bis 1. September d. Js.

abgehalten werden. Die Kurse beginnen jedesmal an den zuerst
genannten Tagen vormittags 9 Uhr. Der Unterricht wird theore-
tisch und praktisch erteilt, sodaß die Teilnehmer Gelegenheit haben,
die verschiedenen Verwertungsmethoden einzüben. Der Unterricht
umfaßt: Obstweinbereitung und Behandlung desselben im Keller,
sowie Behandlung frischer Weine, Bereitung von Essig, Brannt-
wein, Beerenwein, Schaumwein u. alkoholfreier Getränke, Unter-
suchung von Reihhefen, Rahmhefen und Schimmelpilzen, sowie
des Mostes auf Zucker, Alkohol und Säure, Bereitung von Mus,
Gelee, Marmelade und Pasten, Herstellung und Aufbewahrung
von Konserven und Obstfäden, Dörren des Kern- und Stein-
obstes und des Gemüses; Obsternte, Aufbewahrung und Ver-
packung frischer Obstes, Gurken-, Kraut- und Bohnensäuerung.

Das Honorar beträgt 6 Mk., für Nichtpreußen 9 Mk.
Unterkunft für die Frauen besorgt die Direktion, an die auch die
Anmeldungen zu den Kursen bis spätestens 14 Tage vor Beginn
derselben zu richten sind. Alles Nähere enthalten die von der
Direktion erhältlichen, kostenfreien Satzungen.

Geisenheim a./Rhein, den 25. Juni 1906.

Die Direktion der Königlichen Lehranstalt.

Millionenfach bewährt

hat sich seit langen Jahren der berühmte

Panamaholz-Wasch-Extrakt

von

Grüner & Neu in Barmen-R.

Für Leinen u. Wollwäsche giebt's kein besseres Waschmittel.

Grosse Gratispreisverteilung.

Niederlage der Geschenkgegenstände bei **B. A. Schulte,**
668 **Dortmund, Kesselfstraße 42.** 14294



Wohnungs- und Stellen-Angebote
Wohnungs- und Stellen-Gesuche
Familien-Ereignisse
Verkäufe und Bekanntmachungen

inserieren Sie am vorteilhaftesten
und wirksamsten in der

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und
Umgegend,

weil dieselbe in jeder Familie ge-
lesen wird.



Bürger-Schützen-Verein
KAMEN.

Freitag den 20. d. M.,
abends 8 Uhr:

Zapfenstreich.

Die Herren Offiziere und
sämtliche Schützen mit Gewehr
treten ein.

Hauptmann Frieling.



Fr. Frieling,
Kamen

empfiehlt in größter
Auswahl

Fahrräder.

Nur erstklassige Fabrikate.

Feinste Ausführung.

Leichtester Gang. *

Denkbar günst. Preise.

Bei Barzahlung höch-
ster Rabatt.

Sämtl. Ersatz- u. Zubehörtteile
in unerreichter Auswahl.

Acetylen-Laternen
u. **Pneumatiks**

= äußerst billig. =
Reparaturen an Rädern
prompt u. gut. 7321

Wasche mit



Luhn's

Gleibschönste Wasche
Nurecht MIT ROTBAND

3126 469

Hautkrankheiten
+ Flechten +

trockene und nassende Flechte,
Schuppenflechte, Bartflechte.

Beingeschwüre aller Art.

Gicht, Rheumatismus,

Magenleiden, Gallensteinleiden,

Epilepsie, Bettnässen

behandelt,

wenn auch veraltet

H. Preissig,

prakt. Magnetopod und Naturheilkundiger.

Hamm i. W., Friedrichstr. 17.

Sprechstunden 9—12 und 3—6.

Sonntags 9—2. 8201

Behandl. auch ausser dem Hause.

Nachweisbar gute Erfolge.

Viele Dankschreiben.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Abendmahl.

Am Sonntag dem 22. Juli wird

in der großen evang. Kirche das

Abendmahl ausgeteilt, im Anschluß

an den Hauptgottesdienst vorm.

Uhr. Die Vorbereitung wird gehalten

am Sonnabend dem 21. Juli, nach

2 Uhr in der Kirche.

Unserm heutigen Blatte liegt

ein Prospekt des

Serien- und Prämien-Los-Vereins

zu Hamburg

bei, unter der Verwaltung der

Firma **Franz. J. Niebuhr,**

den wir unseren Lesern für einen

reellen Glücksversuch angelegent-
lich empfehlen.

Druck u. Verlag von G. May in Göttingen

Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
Für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 86.

Donnerstag den 19. Juli 1906.

34. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Eine politische Rede des Prinzen Ludwig von Bayern.

Prinz Ludwig von Bayern hat auf dem Festbankett das in München am Sonntag zur Eröffnung des 15. Deutschen Bundeschießens abgehalten wurden, eine politische Rede gehalten. In der Begrüßung der Schützen, insbesondere der Gäste aus dem Auslande, wandte sich Prinz Ludwig zunächst an die zahlreichen, nach München gekommenen Deutschen:

Seit 40 Jahren, so betonte der Prinz, ist Österreich nicht mehr im engeren Verbande mit dem übrigen Deutschland. Gott sei Dank besteht aber ein inniges Freundschaftsverhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der benachbarten österreichisch-ungarischen Monarchie. (Lebhafter Beifall.) Und das erste Mal, als es diese Freundschaft im Ernstfalle zu erproben galt, das war bei der Konferenz von Algier, da ist Österreich-Ungarn treu an der Seite des Deutschen Reiches geblieben. (Lebhafter Beifall.) Und kein Geringerer als Seine Majestät der Deutsche Kaiser selbst hat es anerkannt. Sie wissen, daß Sie in unserer Nachbarmonarchie ja viel schwere Kämpfe mit anderen Nationen zu bestehen haben. Da rufe ich Ihnen zu: Bleiben Sie einig, vergessen Sie die Differenzen und Parteiunterschiede in Ihrer eigenen Nation. Solche wird es ja immer geben, aber seien Sie einig und bleiben Sie vor allem österreichisch. (Lebhafter Beifall.) Nehmen Sie sich das Beispiel der deutschen Schweizer zum Muster. Die sind seit dreieinhalb Jahrhunderten von dem alten Deutschen Reich getrennt. Sie haben ihr Deutschtum bewahrt; aber sie haben verstanden, mit den anderssprachigen Völkern, die in der Eidgenossenschaft vereinigt sind, in Frieden zu leben, mit französisch, italienisch und romanisch Redenden, und fühlen sich alle untereinander als Schweizer. (Lebhafter Beifall.) So wünsche ich, daß das die Deutschösterreicher auch machen.

Darauf wandte sich der Prinz mit herzlichsten Worten an die Reichsdeutschen und betonte, er rufe auch ihnen zu: „Seid einig!“ (Lebhafter Beifall.)

„Wenn man“, so fuhr der Prinz fort, „die deutsche Geschichte kennt, so fallen einem unwillkürlich die Worte ein, die in der Vereinskarte bei Kelheim eingeschrieben stehen, die König Ludwig I. 60 Jahre nach der Schlacht von Leipzig eröffnet hat; sie heißen: „Mögen die Deutschen nie vergessen, was die Befreiungskriege notwendig gemacht hat, und wodurch sie gesiegt haben.“ Notwendig gemacht hat sie die Uneinigkeit der deutschen Fürsten und ich möchte eines hinzufügen, nicht am wenigsten das Streben der jeweiligen Kaiser, gleichviel, welchem Hause sie angehört haben — denn es haben viele Kaiser das Reich regiert — ihre Hausmacht zu ihren Gunsten und zum Nachteil ihrer Mitfürsten zu stärken. Die Folge davon war mehr oder weniger die Anheftung an das Ausland und die weitere Folge die Schwächung, die Zerstückelung des Reiches, bis endlich vor 100 Jahren es verschwand. Gott sei Dank sind wir im neuen Deutschen Reich in dieser Richtung in viel besseren Verhältnissen. Fürsten und Volk stehen zusammen und die einzelnen Staaten stehen nicht gegeneinander, sondern miteinander. (Lebhafter Beifall.) Und es wird eine der schwersten, aber auch wichtigsten Aufgaben sein, die Interessen der einzelnen Staaten miteinander auszugleichen. Ich mache da insbesondere aufmerksam auf die nicht ganz gleich gelegenen Verkehrsinteressen dieser Staaten. (Lebhafter Beifall.) Man darf nicht zu Gunsten des einen den andern schädigen, sonst fallen wir zurück in die Zeiten, wie sie im alten Reich waren. (Lebhafter Beifall.) Ein glänzendes Beispiel, wie man es machen soll, das bieten uns einerseits Seine Königl. Hoheit der Prinzregent, der 20 Jahr Bayern regiert. Er vergißt nicht, was er dem Reiche, dem Kaiser schuldig ist, er vergißt aber ganz gewiß auch nicht, was er seinem eigenen Lande schuldig ist. (Lebhafter Beifall.) Und auf der anderen Seite Seine Majestät der Deutsche Kaiser, der ja zugleich König von Preußen ist; er vergißt auch nicht, was er Preußen schuldig ist; aber als Kaiser ist er mehr wie irgend ein Angehöriger des Reiches verpflichtet, und er tut es, für das Allgemeine zu sorgen.“ (Lebhafter Beifall.) Der Prinz schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den Prinzregenten.

Deutschland.

— (Kaiser und Abt.) Zur goldenen Jubelfeier des Erzabtes Placitus Wolter in Beuron hat, wie die „Germania“ schreibt, der Kaiser mit folgendem Hand schreiben gratuliert:

„Hochwürdigster Herr Erzabt! Es ist zu meiner Kenntnis gekommen, daß Sie am 18. Juli auf eine fünfzigjährige Tätigkeit als Mitglied der Benediktiner-Gesellschaft zurückblicken können. Zu dieser Jubelfeier spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Glückwunsch aus, indem ich Ihnen zugleich zum Zeichen meines unveränderlichen Wohlwollens meine Bronzestiftung verleihe. In der Hoffnung, daß Gottes Güte es Ihnen, hochverehrter Herr Erzabt, vergönne, noch manches Jahr mit segensbringendem Erfolg zu wirken, verbleibe ich Ihr wohlgeneigter Wilhelm.“

Trav. Mühlde, 30. Juni 1906.“

— Zur auswärtigen Politik Deutschlands entnehmen wir einem Berliner Artikel der „Münchener N. N.“ das Eingeständnis, daß wir Deutsche leider nicht ganz schuldlos an den über Deutschland fort und fort im Auslande verbreiteten Ausstreunungen sind. Unsere Gegner hätten ein zähes Gedächtnis. „Kaiserworte aus dem Ueberflusse des Augenblicks geboren und nur für den Augenblick geprägt, vergessen sie nicht, und immer berufen sie sich darauf, der Deutsche Kaiser habe doch einmal von der gepanzerten Faust gesprochen oder daß keine Entscheidung falle in der Welt ohne die Erlaubnis Deutschlands, oder es sollten überall auf dem Erdenrund Nägel eingeschlagen werden, an die Deutschland seine Rüstung hänge. Wir haben viel zu viel geschrieen und viel zu laut geredet, um nicht manches Mißtrauen wachzurufen, das dann von Bosheit und Unverstand geführt wird.“

— Ueber den Studiengang des vierten Sohnes des Kaiserpaars, Prinzen August Wilhelm von Preußen, macht die „N. mil.-pol. Korr.“ folgende Angaben: Es ist zunächst für den Prinzen ein Studienaufenthalt von drei Semestern in Bonn in Aussicht genommen, dem sich weitere Studienjahre in Straßburg oder München anschließen werden. Auch eine Studienfahrt nach den Vereinigten Staaten von Amerika soll voraussichtlich in den Lehr- und Bildungsplan des Prinzen aufgenommen werden. Für das Studium kommen in erster Linie Staatswissenschaften in Betracht, für die der Prinz reges Interesse zeigt. An Stelle des bisherigen militärischen Begleiters, Majors von Röhren, tritt als Zivilbegleiter des Prinzen Privatdozent Dr. Alexander Graf zu Dohna, der dem Lehrkörper und der juristischen Fakultät der Universität Halle angehört. Graf Dohna ist ein bevorzugter Schüler des Professors von Liszt.

— Die bekannte Vorkämpferin in der Frauenbewegung, Fräulein Alice Salomon, wurde von philosoph. der Fakultät der Universität Berlin zum Doktor promoviert. Ihre Arbeit behandelt die Ursachen der ungleichen Entlohnung von Männern und Frauenarbeit. Die Doktorprüfung bestand sie „cum laude“.

— (Kleine Chronik aus aller Welt.) Nach beendeter Nordlandreise wird auch der Kaiser einige Zeit im Wilhelmshöher Schloß residieren und bei dieser Gelegenheit der Kolonialschule Wilhelmshof in Wighausen einen Besuch abstatten. — Der diesjährige Sommerbesuch der Kaiserin auf der Gutsherrschaft Cabinen ist vorläufig aufgeschoben worden; er wird voraussichtlich erst im Herbst gelegentlich des Jagdbesuches des Kaisers in Rominten stattfinden. — Im sächsischen Reichstagswahlkreise Döbeln ist infolge des Todes des sozialdemokratischen Abgeordneten Grünberg eine Neuwahl notwendig geworden. — Der frühere heftige Justizminister Dittmar ist gestorben. — Auch eine italienische Abreise scheint bevor zu stehen. — In Taragona meuterten 800 Sträflinge, drei von den Gefangenen entflohen. — General Mercier hat sich mit seiner Gattin aus Paris entfernt und ist nach England gereist. — Der dritte panamerikanische Kongress tritt am 21. Juli zusammen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Das neue österreichische Rohrrücklaufgeschütz, das aus Bronze hergestellt ist, wurde am 5. Juli im Wiener Arsenal durch den Generalinspektor der Artillerie, Feldzeugmeister von Kropatschek, den Mitgliedern der Delegationen vorgeführt, die sich daraufhin einstimmig für die Bewilligung der verlangten Sonderkredite entschieden. Der Generalinspektor machte den Parlamentariern über das neue Geschütz folgende Angaben: Das Bronze-Rohr hat, obwohl aus ihm schon 2000 Schuß abgegeben worden, keinerlei Veränderung erlitten. Das Rohr wiegt nur 328 Kilo. Das neue Geschütz weist die doppelte Feuerkraft des bisherigen auf, kann in der Minute 16—20 Schuß abgeben und erreicht eine um 2400 Meter weitere Schußweite. Sein Schrapnell enthält 316 Kugeln statt 156 des früheren. Obwohl die starken Schutzhülse 65 Kilo wiegen, ist das neue Geschütz 188 Kilo leichter als die bisher geführte Kanone.

Frankreich.

— (Das Ende der Dreifusaffäre.) Die Ernennung des Majors Dreifus zum Ritter der Ehrenlegion soll in wenigen Tagen erfolgen. Dreifus wird alsdann einem bestimmten Truppenteil überwiesen und vor diesem in öffentlicher Zeremonie dekoriert werden, als Ausgleich für seine Degradation im Jahre 1894. Man nimmt an, daß Dreifus alsdann nach kürzerem oder längerem Urlaub seinen Abschied nehmen wird aus Rücksicht auf seine erschütterte Gesundheit, die ihm die Ausübung einer regelmäßigen Offizierskarriere nicht mehr möglich macht.

— Ein neues französisches Dienstreglement ist probe-weise in der Armee eingeführt worden. Der Soldat soll zunächst vor allem Laune seines unmittelbaren Vorgesetzten geschützt werden. Der Stubenarrest ist vollständig abgeschafft. Ferner finden sich im Reglement Bestimmungen, die den Regimentschef erheblich entlasten; dagegen erhält der Hauptmann einen erweiterten Wirkungsbereich bei größerer Verantwortlichkeit.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 19. Juli. (Wichtig für Bauherren.) Das Reichsgericht hat in einer Entscheidung interessante Grundsätze aufgestellt für die Wahl von Sachverständigen bei Begutachtung von Bauprojekten. Ein Grundstücksbesitzer hatte sich von einem Architekten einen Entwurf für Herstellung eines Gebäudes machen lassen, dessen Herstellung dem letzteren auch übertragen wurde. In dem Projekt war eine Fundamentierungstiefe von 3,65 Meter vorgesehen; diese erwies sich jedoch später als unzureichend, da der Baugrund ungewöhnlich schlecht war. Der Bauausführende sah sich daher genötigt, ein tieferes Fundament zu errichten und demgemäß forderte er schließlich auch von dem Bauherren einen größeren Betrag, als es derjenige des Voranschlags war. Der Grundstücksbesitzer weigerte sich, den Mehrbetrag zu entrichten, doch erhielt der Architekt in dem von ihm angestellten Prozesse recht, nachdem die als Gutachter vernommenen Sachverständigen — lauter Architekten sich dahin ausgesprochen hatten, daß dem Kläger irgendeine Fahrlässigkeit oder ein Verschulden nicht beizumessen wäre, sondern daß das Mehr der Baukosten entstanden sei, ohne daß ihm ein Verschulden zur Last gelegt werden könne. — Das Reichsgericht hat dieses Urteil jedoch aufgehoben. Allerdings genügt der Architekt den an ihn zu stellenden Anforderungen, wenn er mit derjenigen Sorgfalt verfährt, welche bei der Herstellung von Kostenanschlägen in den beteiligten Kreisen im allgemeinen verlangt wird. Indessen kann das Urteil der Vorinstanz aus dem Grunde nicht aufrecht erhalten werden, weil es sich auf das Gutachten von Berufscollegen des Klägers stützt. Um zu einer sicheren Beurteilung zu gelangen, hätten auch außerhalb jenes Kreises stehende Personen gehört werden müssen, namentlich solche, die öfters den Architekten Aufträge ähnlicher Art erteilen. Außerdem war zu prüfen, ob es nicht nach den im Bauwesen herrschenden Maximen Pflicht des Architekten gewesen wäre, seinen Auftraggeber darauf hinzuweisen, daß sich die von ihm berechneten Kosten nur für einen normalen Baugrund verstehen, daß aber bei schlechtem Baugrund erheblich höhere Kosten entstehen würden. — Zur Prüfung dieser Fragen war die Angelegenheit in die Vorinstanz zu verweisen.

Dortmund, 17. Juli. (Verschiedenes.) Der erst 15jährige Lausburger Johann Schnorr besaß mit einem einpännigen Fuhrwerk die Limburgerstraße, als das Pferd scheute und die Ringstraße entlang rann. Dabei wurde der 6jährige Schüler Karl Ludwig, Märkischestraße wohnend, überfahren und am Kopfe schwer verletzt.

Der auf dem Dortmunder Tonwerke beschäftigte Maschinist Leoni kam einem Treibriemen zu nahe, eine Schraube flog ihm die Schädeldecke ein. Der Zustand des Mannes, der ins Krankenhaus transportiert wurde, ist sehr bedenklich.

Wetter, 17. Juli. (Spendung.) Unser Ehrenbürger, Herr Kommerzienrat Vorsteher hier, schenkte der Gemeinde 32 Sekta r Wald und Anpflanzungen auf dem Harfortberge zum Werte von 45 000 Mark als Gemeindegabe.

Leinath, 17. Juli. Die Nachricht über den Raub anfall im Eisenbahnzuge bei Leinath ist nach amtlichen Feststellungen völlig unbegründet. Die an die ganze deutsche Presse weitergegebene Nachricht, die sich somit als vollständig unbegründet erweist, wird wahrscheinlich durch folgenden Vorfall veranlaßt worden sein: Am 11. d. M. wurde auf der Straße von Altena nach Nachrodt ein Arbeiter von zwei unbekannten Personen überfallen und seiner Uhr beraubt. Bei der sofort aufgenommenen Verfolgung der Täter haben die letzteren sich über den Bahnkörper in den angrenzenden Wald geflüchtet.

Lünen, 17. Juli. (Brandstiftung.) Im vorigen Monat brannte die Wohnung des Landwirts Brüggemann zu Felderhof total nieder. Das Dienstmädchen des B. war gleich nach dem Brande flüchtig geworden, weshalb sich der Verdacht der Brandstiftung auf das Mädchen lenkte. Als es sich nun hier wieder einfand, um seine Papiere und Sachen abzuholen, wurde es verhaftet und dem Gerichte übergeben.

Wanne, 17. Juli. (Selbstmord.) Sonntag Abend sprang ein Mann über die geschlossene Schranke an dem Bahnübergang in der Bahnhofstraße und warf sich vor den herankommenden Personenzug und wurde in zwei Teile geschnitten. Der Name des Selbstmörders konnte noch nicht festgestellt werden.

Barmen, 17. Juli. (Vom Radfahrer überfahren.) Als der Anstreichermeister Richard Bäder aus Herxamp mit seinem Rade die Waisenstraße entlang fuhr, ließ plötzlich der 62jährige Fabrikarbeiter Gustav Wälsch vor das Rad. Da Bäder nicht mehr ausweichen konnte, wurde W. umgerannt und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

Remscheid, 17. Juli. (Zum Fall Römer.) Dem Vernehmen nach hat das Konsistorium in Verbindung mit dem Synodalvorstand bereits am 5. Juli beschlossen, daß die Wahl Römers kassiert werden soll und daß der Evangelische Oberkirchenrat in Berlin gebeten werden soll, gegen den Pfarrer Traub in Dortmund wegen der in Sachen Römers hieher gelangten Depesche disziplinarisch vorzugehen.

Dorsten, 17. Juli. (Meißerheld.) Sonntag Nacht wurde ein 19jähriger Arbeiter durch Meißerliche am Kopfe lebensgefährlich verletzt. Der Täter ist bekannt.

Dorsten, 17. Juli. Wie groß die Verschuldung des ehemaligen Großindustriellen Terlinben gewesen ist, geht daraus hervor, daß in dem benannten Konkurs über das Privatvermögen eine Dividende von 0,3 Prozent gezahlt worden ist.

Mülh.-Sturm, 17. Juli. (Mord.) Samstag Nacht wurde ein Mord verübt. Der Bergmann W. Schuster ging Samstag Abend in die Wint'sche Wirtschaft. Hier gerieten zwei Arbeiter in Streit, wobei Sch. jedoch nicht beteiligt war. Gegen 2 Uhr ging nun Sch. aus der Wirtschaft um den Heimweg anzutreten, als ihm ging einer der Streitenden, kurz darauf kam der andere,

welcher in den Streit verwickelt war, nach und gab Schüsse ab, wodurch unglücklichweise ein Schuß den Sch. in die Lunge traf. Man ließ unersäglich Weise den Schwerverletzten liegen und kümmerte sich garnicht mehr um ihn. Eine Stunde später fanden zwei Männer den Bedauernswerten und brachten ihn nach dem Stürmer Krankenhaus, wo er kurz darauf starb. Sch. hinterläßt Frau und 4 unmündige Kinder. Der Täter, ein in der Josephstraße wohnender Bergmann, wurde sogleich verhaftet.

Mülheim-Ethrum, 17. Juli. (Der wegen Totschlägs an dem Bergmann Wilhelm Schuster von hier verhaftete Bergmann Franz Fehrborg gab bei seiner Vernehmung an, der Schuß hätte nicht dem Sch., sondern dem mit diesem das Lokal zu gleicher Zeit verlassenden anderen Gaste, mit dem er vorher in Streit geraten war, gegolten. Schuster ist also das Opfer einer Verwechselung geworden.

(Duisburg, 17. Juli. (Ertrunken.) Der 33 Jahre alte Maschinist Karl Ditzel an der Badestelle der Firma Bismann stürzte beim Verladen von Brictis infolge eines Fehltritts in den Rhein und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

(Düsseldorf, 17. Juli. Beim Baden in einer Kiesgrube geriet ein 18jähriger Schüler in eine tiefe Stelle und ertrank.

(Düsseldorf, 17. Juli. (Schockfälschungen.) In einem hiesigen Bankhause hat man größere Schockfälschungen entdeckt, die von zwei jüngeren Beamten verübt worden sind. Einer von ihnen wurde verhaftet.

(Trier, 17. Juli. (Ein russisches Attentat im Rheinland?) Sonntagabend wurde auf den Schnellzug Koblenz-Trier ein Attentat verübt, welches anscheinend dem Leben des von Koblenz nach Trier fahrenden Großfürsten Wladimir von Rußland gegolten hat. Die Attentäter haben dem Fürsten im Zug verheimlicht, jedoch fuhr der Fürst unbekannterweise schon in dem vorhergehenden Personenzuge. Die Täter gingen mit der größten Geheißigkeit zu Werke. Die Tat spielte sich kaum 400 Meter vor der Station Schweich ab. Fast unmittelbar vor einer Wärderbude klemmten die Verbrecher mit Taschen eine Schwelle auf die Schienen. Ein Streckenwärter überraschte die Täter, konnte jedoch bei der Dunkelheit keine Person erkennen. Zur Entfernung des Hindernisses war es zu spät. Der Wärter mußte sich darauf beschränken, den Schnellzug durch Lichtsignale zum Halten zu bringen. Trotzdem raunte die erste Lokomotive noch auf das Hindernis auf. Zum Glück hatte der Wärter eine der Taschen entfernen können. Dadurch wurde die Schwelle nur stark verbogen und auf die Seite geschleudert. Alles lief ohne Unfall ab. Die Täter müssen jedoch den ganzen Vorgang beobachtet haben, denn unmittelbar darnach fand der Wärter in dem linken Gleis wiederum eine Tasche in die Weichen eingeklemmt. Es scheint, daß sie aus But über das Weichen des ersten Attentates einen weiteren Anschlag auf den Zug Trier-Koblenz ausführen wollten. Auch dieses Hindernis konnte rechtzeitig entfernt werden. Es ist von der Eisenbahndirektion zu St. Johann ein Antrag gestellt, eine namhafte Belohnung auf die Ergreifung der Täter auszuheben.

(Saarbrücken, 18. Juli. Ein Jäger, der bei Ausübung der Jagd einen Hund angeschossen und unterlassen hatte, ihm den Fangschuß zu geben, wurde von dem Landgerichte Saarbrücken in der Berufungsinflanz wegen Tierquälerei zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er mit der Möglichkeit habe rechnen müssen, daß der Hund unter qualvollen Leiden verenden werde. Die von dem Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision wurde durch Urteil des Kölner Oberlandesgerichtes vom 7. Juli d. Js. mit der Begründung verworfen, der Vorberichter habe in dem dargestellten Verhalten des Angeklagten mit Recht den Tatbestand einer rohen Mißhandlung des Tieres gefunden.

(Mainz, 17. Juli. (Kriegsgericht.) In der Nacht des 24. Mai wurde der Pionier Joh. Schwarz von der 2. Kompanie des 21. Pionier-Bataillons in Kassel von mehreren Kameraden älteren Jahrgangs in seinem Bett überfallen und durch Schläge mit Knöpfen erheblich mißhandelt. Schwarz konnte sich gegen die Uebermacht nicht anders helfen, als daß er eine zu Boden gefallene Schere ergreift und damit um sich schlug. Auf den entstandenen Lärm erschien der Feldwebel Jordan, der gerade noch drei Pioniere flüchten sah. Einer der Flüchtigen, der jegliche Reservist Anton Elbert aus Niederlahnstein, stellte sich dem Feldwebel auf dessen Haltrufen, während die anderen davonliefen. Der Feldwebel ging mit Elbert in die Stube, in der der Ueberfall stattfand, zurück und entdeckte dort noch versteckt den Friedrich Gomerichshausen aus Siegen. Später wurden noch als Täter die Pioniere Nikolaus Schmiedelberg aus Wellmich und Wilh. Wette aus Kirdorf ermittelt, die sich unter die Betten versteckt hatten. Alle die Genannten stehen im Ruße, die Mannschaften jüngeren Jahrgangs systematisch zu mißhandeln. Schwarz, der erheblich verletzt worden und noch heute an den Folgen zu leiden hat, war mitangeklagt, da er durch das Stechen mit der Schere dem Elbert sieben Schläge beigebracht hatte, von denen einer in den Leib gegangen und eine schwere Verletzung verursacht hatte. Elbert wurde durch die Verletzungen militäruntauglich und ist zur Entlassung gekommen. Eine Rente erhält er nicht, weil er sich die Verletzungen durch eigenes Verschulden zugezogen hat. In der Verhandlung konnte eine Schuld des Wette nicht nachgewiesen werden, derselbe will an der Schlägerei nicht beteiligt gewesen sein, er bezeichnete aber als Täter den Gefreiten Müller, der auch als Zeuge seine Aussage verweigerte. Wette und Schwarz wurden freigesprochen, Schmedelberg erhielt 3 Wochen 1 Tag, Gomerichshausen und Elbert je 3 Wochen Gefängnis.

Vermischtes.

— „Aus der Kinderstube der Hohenzollern“ erzählt die „Nat.-Ztg.“ einige hübsche Geschichten, von denen wir folgende wieder in Erinnerung bringen: Fürst Bismarck erschien eines Tages zum Vortrage beim Kaiser Wilhelm II. Während er gemeldet wurde, sah er in einem Nebenzimmer den kleinen Kronprinzen einen Leierkasten drehen, zu dessen Klängen die beiden jüngeren Prinzen zu tanzen versuchten. Kaum hatten sie den Kanzler bemerkt, als Prinz Eitel Friedrich auf ihn zu eilte: „Bitte, bitte, Fürst Bismarck, tanze einmal mit uns!“ bat der Kleine. Lächelnd wehrte der Fürst den Knaben ab und sagte: „Nein, dazu bin ich zu alt, das kann ich wirklich nicht; aber wenn der Kronprinz mittanzen will, dann will ich so lange die Drehorgel spielen. Mit Jubel wurde der Vorschlag angenommen. Der Kanzler drehte lustig den Leierkasten und die drei Prinzen drehten sich im Kreise. Da trat Kaiser Wilhelm herein. „Nun, das muß ich sagen,“ meinte er lächelnd, „es ist liebenswürdig von Ihnen, sich so mit den Kindern abzugeben. Aber, lieber Fürst,“ dabei hob der Kaiser scherzhaft drohend den Finger — „so früh schon soll der Thronerbe nach Ihrer Weise tanzen lernen?“

Ueber den Eisenbahnraub an der Frau Geheimrat Mölle konnten etwa zwanzig Personen in Norderny vernommen werden, darunter auch der mehrfach erwähnte Herr Fürstenberg. Dieser letztere kann aber ebenso wenig wie die Frau Geheimrat Finanzrat Mölle eine Beschreibung des Täters liefern. Er sagt nur, daß er ein geschwätziges Gesicht hatte oder eine Wäsche trug, als er in sein Abteil einsteigen wollte aber gleich wieder umgekehrt sei. Dies betrifft den Versuch am Tage vor dem ausgeführten Raub. Die Mehrzahl der mitgeführten Personen hat sich noch nicht gemeldet. Es wird in Anbetracht der wichtigen Sache nochmals darum gebeten. Es kommen nicht bloß die Fahrgäste in Betracht, die denselben Zug mit der beraubten Geheimrätin benutzten, sondern auch diejenigen, welche am Tage vorher und auch am Sonntag dem 1. d. Mts. die Züge nach Norddeich benutzt haben. Zu den beiden bisher bekannt gewordenen Fällen kommt noch ein dritter hinzu. Fast an der gleichen Stelle hinter Mathenow, während eine Frau Dr. S. den Zug am Sonntag in einem Frauenabteil benutzte — diese Dame befindet sich ebenfalls in Norderny — wurde plötzlich die Tür, die vom Abort in das Abteil führt, geöffnet, ein über mittelgroßer Mann trat ein und musterte, ohne auch nur ein Wort zu sprechen, die Dame und ihr Gepäck. Rasch entschlossen, sprang Frau Dr. S. auf, trat dem Mann entgegen, und forderte ihn zum sofortigen Verlassen des Abteils auf. Der Mann ging in der Abort zurück, aus dem dann ein Geräusch herausdrang. Kurz vor Stendal hörten auch noch andere Personen in jenem Ort ein Geräusch, als ob eine Scheibe zertrümmert würde. Der Zug wurde auf freiem Felde zum Stehen gebracht und beim Nachsehen ergab sich, daß die sonst an der Decke hängende Lampenglocke zerbrochen am Boden lag. Bisher ist es noch nicht möglich gewesen, eine Familie zu ermitteln, die im Nebenabteil saß, ebenso wenig andere Personen, die in den nur in Betracht kommenden letzten drei Wagen saßen. Zwischen diesen drei Wagen und dem übrigen Teil des Zuges befanden sich nämlich ein Packwagen und ein Schlafwagen, die beide keine Trittbretter haben. Es kommen also in Frage die Reisenden in den Nachtzügen vom Sonntag zum Montag, vom Montag zum Dienstag und vom Dienstag zum Mittwoch.

— Die Fürstin Brede sitzt in guter Ruh in ihrer Nervenheilanstalt, und kein Mensch denkt an eine Verfolgung. Ihr Verteidiger dementiert die verschiedenen Blättermeldungen, wonach die Strafverfolgung nunmehr aufgenommen sei. Es handle sich nur um die gesetzlich notwendige, aber bis jetzt wegen des körperlich schwer leidenden Zustandes der Fürstin hinausgeschobene Vernehmung, um dem Gutachten der Gerichtsarzte die nötige Unterlage zu geben.

— Opfer des Automobils. Der Teilnehmer an der Westdeutschen Touren-Automobilfahrt Willy Vogel aus Frankfurt überfuhr beim Passieren der Stadt Göttingen einen Droschkentischer, der schwer verletzt wurde. Das Automobil und die Droschke zerstückelten an einem Baum. Vogel und eine Dame wurden schwer verletzt in eine Klinik gebracht. Ferner überfuhr Heinrich Opel bei der Durchfahrt durch Göttingen den Gerichtsjekretär Wasmuth, der einen Arm- und Beinbruch erlitt. Die Automobilisten trifft keine Schuld.

— Von der Straßenbahn überfahren wurden bei Roszin bei Kattowitz drei Kinder beim Ueberschreiten der Geleise. Eines ist tot, zwei sind schwer verletzt.

— Dem Arbeiter Biewald, dem bei den Krawallen am 19. April die linke Hand abgeschlagen wurde, ist der Bescheid des Untersuchungsrichters zugegangen, daß das gegen ihn eingeleitete Strafverfahren wegen Aufruhrs eingestellt worden sei.

— Gestanden. In Dürnberg bei Hof war am 27. Juni an einem elfjährigen Schulkinde ein Luftmord verübt worden. Als der Tat verdächtig hatte man den Lehrer der Schule festgenommen. Wie der „Bogl. Anz.“ meldet, hat dieser, nachdem er die Tat aufs entschiedenste geleugnet hat, heute nach einem dreistündigen Kreuzverhör die Tat eingestanden.

— Eingeschneit. In den beiden letzten Tagen sind in den hochgelegenen Alpenschutzhütten, besonders in den Zillerthaler Alpen, viele Touristen eingeschneit gewesen. Heute ist wieder schönes Wetter eingetreten.

— In einem Unfall von Bahnsinn hat die 30-jährige Marie Hauke in Freiwaldau ihren siebenjährigen Neffen Karl Funke, den Sohn eines Häuslers, durch Messerschneide getötet und sich dann erhängt.

— Einen neuntägigen Schlaf hat ein Dienstmädchen, das bei einem Landwirt L. in Dronbörj in Dienst steht, getan. Das Mädchen verschwand eines Tages plötzlich. Man legte aber dem Verschwinden keinen besonderen Wert bei, da man glaubte, das Mädchen sei zu den Eltern gegangen. Nach 9 Tagen jedoch fand man es in der Scheune, wo es unter Stroh versteckt lag, ohne während der ganzen Zeit Nahrung zu sich genommen zu haben. Auf dem Transport zu ihren Eltern erwachte das Mädchen aus ihrem todesähnlichen Schlaf und erzählte freudestrahelnd, daß sie neun Tage auf Stroh gelegen, geschlafen und süß geträumt habe. Verätzlicherseits wurde ein krankhafter Zustand festgestellt. Sie scheint im Starrkrampf gelegen zu haben.

— Eine große Feuersbrunst hat in Belgard (Pommern) gewüthet. Nach den letzten Meldungen sind bis jetzt dreizehn Wohnhäuser und mehrere Nebengebäude zerstört.

— In Königswusterhausen statteten Diebe zwei Rechtsanwälten nächtliche Besuche ab. Bei dem einen nahmen sie eine Schreibmaschine mit, bei dem andern dagegen stahlen sie 15.000 Mark in Wertpapieren und ca. 3500 Mark in bar.

— Straßenbahn-Zusammenstoß. Bei dem Badeorte Urioze stießen 2 Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammen, 10 Fahrgäste und 4 Beamte der Straßenbahn wurden verletzt.

— Branntwein und Zuchthaus stehen mit einander in naher Beziehung. Aus dem Statist. Jahrb. für den preussischen Staat ergibt sich, daß in den Jahren 1902 bis 1904 unter den eingelieferten rückfälligen Zuchthaussträflingen sich 23,1 Prozent bis 24,5 Prozent Gewohnheitsstrinker (etwa jährlich 700—800) befanden. Nach ziemlich übereinstimmendem Urteil aller Strafvollzugsbeamten und Strafanstaltsgeistlichen ist bei dieser Klasse von Sträflingen nicht mehr darauf zu hoffen, daß sie für das bürgerliche Leben noch einmal wieder brauchbar werden. Der Branntwein hat jede Willenskraft vernichtet. So gibt es denn für diese Menschen nur drei Stationen, zwischen welchen ihr Dasein verläuft: Kneipe, neues Verbrechen, Zuchthaus. Das ist für die bürgerliche Gesellschaft eine sehr kostspielige Sache. Denn was so ein Mann für seinen Lebensunterhalt nötig hat — und das lustige ausgelassene Leben in den Verbrecherkneipen und

den Kneipen verschlingt wahrlich nicht geringe Summen — wird geraubt, gestohlen oder gebettelt. In der Strafanstalt M. befand sich ein Gefangener, der im ganzen 39 Jahre hinter Schloß und Riegel zugebracht hat. Auch ihn hatte der Trunk schon in früher Jugend auf die schiefste Ebene geführt. Für Wohnung, Kleidung, Verpflegung, Beaufsichtigung usw. kostet der Zuchthaussträfling abgesehen von seiner Arbeitsleistung dem Staate etwa eine Mark für den Tag. Das macht in 39 Jahren 14 235 Mark. Die Zahl der Zuchthausgefangenen, welche 20 und mehr Jahre vom Staate „verpflegt“ werden, beläuft sich im ganzen auf Tausende. Den sichersten Stamm bilden wiederum die der Trunksucht verfallenen Gewohnheitsverbrecher. Rechnet man nun noch zu dem Gelde, welches zu dem Unterhalte im Zuchthause verwendet werden muß, die Schädigungen durch Einbrüche, durch Bettel, Brandstiftungen usw., durch die Aufwendungen für die gerichtlichen Verhandlungen, Transporte usw. hinzu, so gelangt man allein auf diesem Gebiete zu schier unmeßbaren Summen, welche dem Nationalvermögen durch Trunk und Verbrechen verloren gehen.

— Das Skelett in der Höhle. Eine romantisch klingende Geschichte wird aus St. John (Neubraunschweig) berichtet. In der Nähe von Johnsville wurde in einer Höhle ein Skelett entdeckt von einem augenscheinlich sehr gelehrten Manne, der vor über 100 Jahren hier als Einsiedler gelebt haben muß. In der Höhle fand man außerdem eine Anzahl Bücher und Karten, in denen die Versteckplätze von einer großen Zahl vergabener Schätze sorgfältig aufgezeichnet war. Schon die Entdeckung der Höhle geschah auf merkwürdige Weise. Zwei Männer sahen an einem Felsabhäng ein Loch, das bloßgelegt war, nachdem ein mächtiger Baum, der es bis dahin bedeckte, von einem Sturm umgerissen war. Da sie vermuteten, daß dies der Eingang zu einer geheimen unterirdischen Wohnung wäre, erweiterten sie das Loch, indem sie den Fels mit Dynamit wegsprengten, und drangen ein. Sie waren überrascht, zwölf Stufen vorzufinden, die zu einem langen engen Gang führten. Der Gang wieder endete in einem niedrigen Bohnraum von etwa 12 Quadratfuß Größe. Hier fanden sie nun das Skelett, das schon vollständig zerfallen war. Dicht daneben lag ein massiver Goldring, der die Inschrift „John Long, 4. Dezember 1779“ trug. In einem großen Eisenfessel gelegt und mit Borke überdeckt fanden sie dann eine Reihe von alten Büchern, einige in lateinischen und eines in englischer Sprache, und verschiedene geheimnisvolle Karten. Auf diesen Karten bemerkten sie mehrere seltsame Zeichen und dazu Notizen am Rande, in denen gesagt war, daß sie die Plätze bezeichneten, an denen eine große Zahl von Gold- und Silberbarren verborgen wäre. Auf einem der lateinischen Bücher, Suetons „Geschichte von Rom“, datiert und mit lateinischen Inschriften auf dem Schutzblatt, — war folgender Name eingetragen: „B. A. Strong, Oxford College, 24. Mai 1676“, und darunter erschien der Name „James Hayward, 1685.“ Auch Senecas Tragödien befanden sich unter den lateinischen Büchern. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, irgend einen Anhaltspunkt dafür zu gewinnen, wer der gelehrte Einsiedler gewesen ist, der hier unter so seltsamen Umständen seinen Tod gefunden hat, und auch von den Schätzen, deren Orte auf den Karten verzeichnet sind, hat man bisher noch nichts gefunden.

Von „Der Mensch und die Erde“, dem neuen illustrierten populären wissenschaftlichen Prachtwerke, das Hans Kraemer im Deutschen Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57 (Preis der Lieferung 6 Pfg.) herausgibt, liegt nunmehr bereits die 2. Lieferung vor. Sie bestärkt den glänzenden Eindruck, den die kürzlich erschienene erste Lieferung hervorrief. Wie dort ist auch hier wieder der Reichtum fesselnder Illustrationen zu schätzen, die in vollendeter Weise belehrende Darstellungen mit malerischer Wirkung vereinen und in jeder Hinsicht lebhaftes Interesse erregen; so eine wundervolle Gold-Relief-Prägung, welche die berühmten „Goldbecher des Vaphio-Grubes“ wiedergibt, die mit ihren originalen Stierdarstellungen aus der ältesten (mykenischen) Kunstperiode Griechenlands stammen. Die farbenprächtige Reproduktion eines Aquarells von G. Koppstein schildert die Verwendung von Elefanten zur Jägerjagd in Nordindien, und eine Beilage in dem neuen eigenartigen Darstellungs-system des Verlages gibt Aufschluß über die Verteilung von Wasser und Land auf dem Gebiete des heutigen Europa in verschiedenen Erdperioden, die für die Geschichte der Verbreitung der Säugetiere von grundlegender Bedeutung ist. Mehr noch als die erste Lieferung läßt diese zweite ein Urteil über die wertvolle Behandlung des Darstellungsstoffes zu. Julius Hart, der feinsinnige Kritiker und glänzende Stilist, sagt seine Abhandlung über „Dierktus und Dierfabel“ fort, aber er reht nicht nur einfach Sueton aneinander, sondern er entrollt an der Hand der modernen wissenschaftlichen Forschung vor uns ein umfassendes Bild der Weltanschauung bei den Naturvölkern, das für den modernen Leser um so fesselnder ist, als es die scheinbar verloren gegangenen Zusammenhänge mit der heutigen geklärten Weltanschauung wiederherstellt und so jedem Denker eine Fülle von Anregung bietet.

Jedermann

der seiner Anzeige eine intensive Verbreitung, die einen Erfolg verbürgt, in Namen und Umgebend geben will,

der eine vollständige, sorgfältig redigierte, reichhaltige Zeitung mit der Gratisbeilage „Fürs Heim“ lesen will,

inferiere

abonniere

in der im 34. Jahrgang erscheinenden

für monatlich nur 40 Pfennig auf die

Kamener Zeitung.

Jeder Abonnent hat den Bestimmungen entsprechend Anspruch auf die kostenlose Unfall-Unterstützung in Höhe von

300 Mark.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Namen.

Druck und Verlag von C. May in Hörde.

Kernsprecher der Kamener Zeitung Nr. 14, Namen.